



Zwei-Fächer-Bachelor - Biologie / Ökonomische Bildung

Bachelor of Arts

Bachelorarbeit

**Jugendklimarat Bremerhaven – Motivationen und Erwartungen
der Mitglieder**

vorgelegt von Maik Monsees

 Matrikel-Nr. 269 896 7

Betreuende Gutachterin: Isabelle Lange, M. Sc.

Zweite Gutachterin: Corinna Hößle, Prof. Dr.

Oldenburg, den 30. November 2016

Inhaltsverzeichnis

0 Zusammenfassung	4
1 Einleitende Worte	5
2 Bildung für nachhaltige Entwicklung und Jugendklimarat	7
2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung	7
2.1.1 Historische Entwicklung	7
2.1.2 Begriffliche Erklärungen.....	7
2.1.3 Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung	9
2.1.4 Der Klimawandel als Handlungsbedarf	10
2.2 Der Jugendklimarat Bremerhaven	10
2.2.1 Strukturwandel der Stadt Bremerhaven	10
2.2.2 Gründung sowie rechtliche Grundlagen	12
2.2.3 Leitbild und Umsetzungen des Jugendklimarates.....	13
3 Psychologischer Theorieteil	14
3.1 Motivationspsychologische Grundlagen	14
3.2 Theorie des Interesses und Nicht-Interesses.....	15
3.3 Die Selbstbestimmungstheorie	16
3.4 Forschungsstand zum Jugendklimarat.....	18
4 Fragestellung	19
5 Methodische Vorgehensweise	19
5.1 Untersuchungsdesign und Darstellung des Ablaufs	19
5.2 Beschreibung der Stichprobe.....	20
5.3 Der Fragebogen als Erhebungsinstrument.....	21
5.4 Datenauswertung	23
6 Ergebnisse	27
7 Interpretation und Diskussion	37
7.1 Wege zum Jugendklimarat	37
7.2 Motive und angestrebte Ziele der Partizipation am Jugendklimarat	37
7.3 Persönliches Engagement außerhalb des Jugendklimarats.....	39
7.4 Bewertung des Jugendklimarats aus Sicht der Mitglieder.....	40
7.5 Kritik an der Vorgehensweise	42
8 Fazit und weiterer Ausblick	43

Literaturverzeichnis.....	46
Quellenverzeichnis	47
Abbildungsverzeichnis	49
Tabellenverzeichnis	50
Eigenständigkeitserklärung.....	51
Anhangsverzeichnis.....	52

0 Zusammenfassung

Die Auswirkungen des nachhaltigkeitsrelevanten Problems, des Klimawandels, haben auch die an der Nordsee liegende Stadt Bremerhaven erreicht und unter anderem einen Strukturwandel ausgelöst. Um im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung neue und erforderliche Wege zu bestreiten, wurde der deutschlandweit erste Jugendklimarat im Jahr 2014 in Bremerhaven gegründet. Das Gremium besitzt ein rechtlich legitimes Mitspracherecht in umweltpolitischen Angelegenheiten der Stadt und setzt sich darüber hinaus durch diverse Aktionen und Projekte, wie der Einführung eines Repair-Cafés, dafür ein, ihren Lebensraum für nachfolgende Generationen möglichst unbeschadet zu erhalten und aktive Aufklärungsarbeit zu leisten, damit die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt umsichtig mit der Natur und Umwelt umgehen.

Im Rahmen der Begleitforschung der Universität Oldenburg sollte evaluiert werden, mit welchen Motivationen und Erwartungen die Mitgliederinnen und Mitglieder am Jugendklimarat partizipieren. Unter Rückgriff auf motivationale Theorien wurde ein schriftlicher Fragebogen entwickelt, der diese Fragestellung qualitativ beleuchten soll.

Die interpretierten Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Jugendlichen über ein selbstbestimmtes und vorwiegend intrinsisch motiviertes Interesse verfügen, allerdings vielfältige Motive zu Grunde liegen, die heterogene Differenzierungen in der Motiviertheit zulassen. Im Fokus stehen jedoch die ebenfalls im eigenen Leitbild definierten Grundsätze. Der Jugendklimarat wird von den Jugendlichen mit geringen Abweichungen durchweg positiv empfunden. Als eine wesentliche Sorge wird aber die Beteiligung anderer Jugendlicher und damit die weitere Existenz des Jugendklimarats angesehen.

1 Einleitende Worte

„Um günstige Lebensbedingungen auch für die Angehörigen künftiger Generationen nach Maßgabe der generationenübergreifenden Gerechtigkeit zu schaffen und zu erhalten, ist von den Heutigen ein umsichtiger Umgang mit allen erforderlichen Ressourcen gefordert. Hinzu gehört nicht zuletzt auch die Fortentwicklung und die Verbreitung der kognitiven und praktischen Ressourcen durch Bereitstellung geeigneter Bildungsangebote für die heranwachsende Generation. Dabei gilt es nicht allein, ihr das bereitstehende Bewältigungswissen und – können weiterzugeben. Sie sind vielmehr auch in stärkeren Maße als frühe Generationen in die Lage zu versetzen, sich abzeichnende Langzeitprobleme frühzeitig zu erkennen, zu reflektieren und zwischen verschiedenen Reaktionsoptionen mit Blick auf die Verantwortung für spätere Generationen legitimierbar zu wählen.“ (Gethmann, 2008, Geleitwort)

Carl Friedrich Gethmann beschreibt mit diesem Zitat eindrucksvoll, dass die Handlungen der jetzigen Generationen gravierende Auswirkungen auf alle Nachfolgenden bewirken können. Demnach ist es wichtig, dass vor allem mit den begrenzten Ressourcen unseres Planeten umsichtig umgegangen wird, bevor nachfolgende Generationen davon nicht mehr oder ungenügend Gebrauch machen können. In der Analogie dieses Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs hat die Geschichte des Menschen leider gezeigt, dass die Generationen vor uns begonnen haben, extreme und negative Eingriffe auf die natürlichen Ökosysteme und auf die Umwelt ohne Rücksicht auf unsere oder alle nachfolgende Generationen zu nehmen. Das Ausdürren ganzer Regenwälder, das Versiegeln großer Flächen oder der massive Ausstoß von Schad- und Giftstoffen, vor allem seit der Industrialisierung, sind nur wenige Beispiele nicht nachhaltigen Handelns. Gethmann fordert deshalb dazu auf Bildungsangebote ins Leben zu rufen, die die junge Generation aktiv mit den notwendigen Wissen sowie Ressourcen ausstatten, um langfristig gesehen ein Verständnis für generationsübergreifende Probleme zu entwickeln und diese lösen zu können.

Ein zentrales Problem stellt der globale Klimawandel dar, der durch den Welterschöpfungstag besonders greifbar illustriert wird. Der Welterschöpfungstag, auch als „Earth Overshoot Day“ bezeichnet, wird seit 1987 in jedem Jahr neu berechnet und zeigt jenes Datum an, welches den Tag symbolisiert, ab dem die Ressourcen für das gesamte Jahr aufgebraucht sind (vgl. Global Footprint Network, 2016). Alle nach diesem Tag verbrauchten Ressourcen können nicht auf natürliche Weise kompensiert bzw. regeneriert werden und gehen dementsprechend verloren. In diesem Jahr waren die Ressourcen bereits am 8. August aufgebracht (ebenda¹). Zu Beginn

¹ Künftig mit „ebd.“ abgekürzt.

der Berechnung lag das Datum noch am 19. Dezember und es ist nicht absehbar, dass sich die Entwicklung zukünftig verlangsamt (ebd.).

Um die von Gethmann geforderten Handlungen erreichen zu können, kann vorwiegend in den letzten drei Jahrzehnten beobachtet werden, dass internationale Kooperationen, wie die zwischen den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, zur gemeinsamen Bekämpfung von nachhaltigkeitsrelevanten Problemstellungen entstanden und gefestigt wurden. Dabei ist auch das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung entstanden, welches in diverse Bildungsangebote gemündet ist.

Als ein außerschulisches Projekt kann der Jugendklimarat Bremerhaven angesehen werden. Bremerhaven ist durch den steigenden Meeresspiegel aufgrund seines Standorts direkt an der Nordsee unmittelbar mit den Auswirkungen des Klimawandels vertraut. Die Stadt blickt außerdem auf ein gespanntes Verhältnis zwischen ökonomischen, ökologischen und politisch-sozialen Aspekten der Vergangenheit zurück, die diese dazu animiert haben, sich in einem Strukturwandel nachhaltigkeitsorientiert auszurichten und vor allem Jugendliche in die Gestaltung der Stadt und in das Finden von Lösungen der klimarelevanten Probleme einzubeziehen. Der Jugendklimarat ist ein aus elf Jugendlichen bestehendes Gremium, das nun seit 2014 besteht und ein politisches Mitspracherecht in der Stadtverfassung zugesprochen bekommen hat.

Die Arbeit verfolgt im Rahmen der durch die Universität Oldenburg stattfindenden Begleitforschung die Absicht, die Motivationen und Erwartungen der Mitglieder² in Bezug auf ihre Partizipation zu erheben. Dazu sollen zunächst das grundlegende Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie der Jugendklimarat dargestellt und daran anschließend die aus der Motivationspsychologie wissenschaftlich erarbeiteten und hier relevanten Theorien skizziert werden. Im nächsten Kapitel sollen die methodische Vorgehensweise bei der Erarbeitung des Fragebogens sowie der Datenauswertung dargestellt werden. Im Anschluss erfolgt die Illustration der Ergebnisse, sodass abschließend eine Interpretation und Diskussion erfolgt und ein Fazit mit einem weiteren Ausblick formuliert wird.

² Aus Gründen des Leseflusses wird lediglich das generische Maskulinum verwendet.

2 Bildung für nachhaltige Entwicklung und Jugendklimarat

2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung

2.1.1 Historische Entwicklung

Begonnen bei einer Naturerlebnispädagogik der 1980er-Jahre hin zu einem Konzept der nachhaltigen Entwicklung in den 1990er-Jahren transformierten und entwickelten sich die Vorstellungen und thematischen sowie methodischen Schwerpunkte der Bildungsangebote stetig bis zum heutigen Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung weiter (vgl. Michelsen, Rode, Wendler & Bittner, 2013). Wesentliche Grundsteine wurden dabei 1992 auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro sowie 2002 auf dem darauffolgenden Weltklimagipfel der Vereinten Nationen in Johannesburg gelegt (ebd.). Von 2002 bis 2014 wurde die bekannte Dekade für Bildung für nachhaltige Entwicklung (Education for Sustainable Development) erklärt und in Deutschland laut Studie der Deutschen Bundesstiftung Umwelt besonders erfolgreich umgesetzt (ebd.).

2.1.2 Begriffliche Erklärungen

De Haan versteht unter Bildung die Offenheit eines Individuums, sich neuen Erfahrungen und neuem Wissen ohne die Festlegung auf bestimmte Wissensinhalte hinzugeben (vgl. De Haan, 2002). Darüber hinaus muss das Individuum sich selbst, seine Erfahrungen und die sich ständig verändernde Welt auch reflektieren können (ebd.). Als letzter Aspekt wird die Dynamik genannt, die davon ausgeht, dass eine von Pluralität - wie der gleichzeitigen Existenz mehrerer Kulturen, Erfahrungen oder Wahrnehmungen – geprägte Welt mit Unsicherheiten verbunden sind, die gleichzeitig als Risiko und Chance das zukünftige Handeln beeinflussen (ebd.).

Der Begriff der Nachhaltigkeit wurde mehrfach definiert und nach heutigem Verständnis von Carl von Carlowitz geprägt, der diesen im 18. Jahrhundert im forstwirtschaftlichen Kontext zur warnenden Abkehr vom menschlichen Raubbau an Waldflächen verwendete (vgl. De Haan, 2008). Dabei postulierte Carlowitz, dass nur so viel Holz geschlagen werden dürfe, wie es sich auch innerhalb einer bestimmten Zeit wieder auf natürliche Weise regeneriert (ebd.). An dieser Stelle soll aus Gründen des Umfangs aber nicht die Historie dieses Begriffs weiter ausgeführt werden, sondern es erfolgt die Erläuterung des zusammenhängenden Begriffes „nachhaltige Entwicklung“. Die klassische Definition der Nachhaltigkeit wird im Brundtland-Bericht von 1987 beschrieben, der der weiteren Betrachtung zugrunde gelegt werden soll: *„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Zwei Schlüsselbegriffe sind wichtig: Der Begriff 'Bedürfnisse', insbesondere der*

Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt, die die überwiegende Priorität haben sollten; der Gedanke von Beschränkungen, die der Stand der Technologie und sozialen Organisation auf die Fähigkeit der Umwelt ausübt, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse zu befriedigen.“ (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 2014)

De Haan stellt einen regelgeleiteten Zusammenhang her, indem er ausführt, dass eine Entwicklung nur dann als nachhaltig bezeichnet werden kann, *„die auch, gemessen an den Bedürfnissen aller gegenwärtigen und künftig lebenden Menschen, eine gerechte Verteilung der zu der Bedürfnisbefriedigung erforderlichen Ressourcen bewahrt oder herstellt.“* (De Haan, 2008, S. 60) Michelsen, Rode, Wendler und Bittner fassen unter ihrem Nachhaltigkeitsverständnis fünf zentrale Punkte zusammen: *„1. Nachhaltige Entwicklung umfasst die Dimensionen der Ökologie, der Ökonomie, der Kultur und des Sozialen. 2. Diese Dimensionen beziehen sich sowohl auf die lokale als auch auf die globale Ebene. 3. Nachhaltige Entwicklung bedeutet intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit. 4. Nachhaltige Entwicklung als aktive Gestaltung der Zukunft setzt die Teilhabe möglichst vieler Menschen voraus (Partizipation). 5. Wenn es um Bildung und damit in dieser Studie um Bildung für nachhaltige Entwicklung geht, sind fachübergreifende und die (gesellschaftliche) Praxis einbeziehende Zugänge geeigneter als andere Zugänge. Mit diesem Punkte sind die Herangehensweisen von Inter- und Transdisziplinarität angesprochen.“* (Michelsen et al., 2013, S. 15)

Zusammengefasst kann festgehalten werden, dass alle Definitionen der Nachhaltigkeit auf die ökonomische und die ökologische Dimension aufbauen und im heutigen Sinne noch eine soziale sowie kulturelle Dimension der Gerechtigkeit eingebracht wurde. Diese werden oft als „Nachhaltigkeitsdreieck“ oder als „Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit“ visualisiert (siehe Abbildung 1).

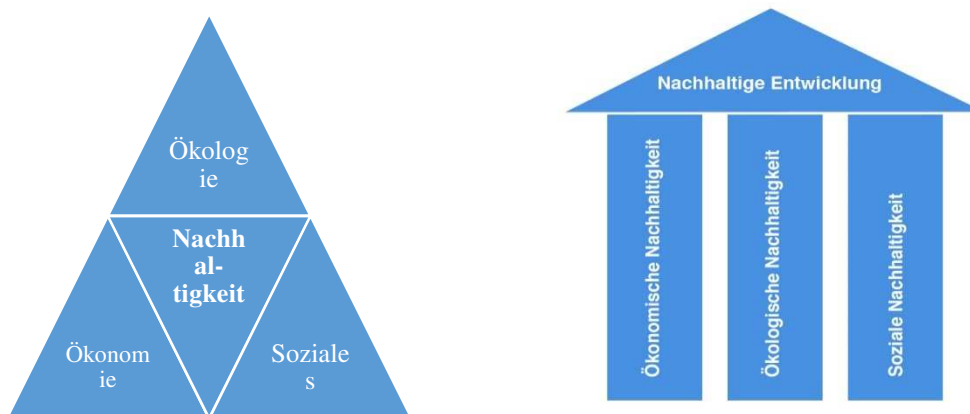


Abbildung 1: Nachhaltigkeitspyramide und Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit

2.1.3 Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung „zielt darauf ab, Menschen dazu zu befähigen, Probleme nicht nachhaltiger Entwicklungen zu erkennen und so zu handeln, dass heute und künftig lebende Generationen die Chance auf die Verwirklichung eines in sozialer, ökologischer, kultureller und ökonomischer Hinsicht „guten“ Lebens haben.“ (Michelsen et al., 2013, S. 16) Dabei greift das Konzept auf die oben definierten fünf Punkte zurück, die dort als Kernelemente bezeichnet werden (vgl. Michelsen et al., 2013). Das Ziel soll durch die Vermittlung von konkreten Gestaltungskompetenzen erreicht werden, die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) festgelegt und in diverse Teilkompetenzen, wie beispielsweise Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen zu können, differenziert wurden (vgl. De Haan, 2008). Kompetenzen werden nach Weinert dabei als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen (der willentlichen Steuerung von Handlungsabsichten und Handlungen [...]) und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ (Weinert, 2001, S. 27f)

Es erfolgt in Hinblick auf die Integration der Bildung nachhaltiger Entwicklung im Bildungswesen und auf die Gestaltungskompetenzen keine weiteren Erläuterungen, da diese im Rahmen der Arbeit nicht weiter aufgegriffen werden. Es erfolgt jedoch noch der Hinweis, dass die Implementation des Konzeptes nicht auf die schulische Bildung begrenzt ist, sondern diverse Institutionen oder Projekte vor allem im außerschulischen Bereich für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Rentner Angebote ermöglichen (vgl. Michelsen et al., 2013).

2.1.4 Der Klimawandel als Handlungsbedarf

„Schaut man sich die internationale Entwicklung rund um das Thema Klimawandel an, so wird allerdings deutlich, dass die von Klimaexperten geforderten Maßnahmen bestenfalls in Ansätzen in Angriff genommen wurden. Internationale Einigungen zur substanziellen Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen lassen auf sich warten und die Prognosen der Klimawissenschaftler sind allenthalben oder düsterer geworden [...]“ (Höttecke, Menthe, Eilks & Hößle, 2013, S. 9)

Der Beitrag wiederholt im Kontext des Klimawandels die Notwendigkeit eines Handlungsbedarfs. Zu den thematisierten Prognosen zählen der Meeresspiegelanstieg, die höhere Temperaturen, die Abnahme von Meeresumwälzungen, höhere Niederschläge oder die generelle Erhöhung des CO₂-Gehaltes in der Luft, die Peter Lemke als negative Projektionen des Klimawandels bezeichnet (vgl. Lemke, 2013). Lemke fasst zusammen: *„Das Klima der Erde hat sich im Lauf der Erdgeschichte stark geändert und es wird sich auch in Zukunft ändern. Anders als früher bestimmt heute allerdings der Mensch die Entwicklung mit. Insofern kommt die nächste Eiszeit zwar bestimmt, aber erst in einigen zehntausend Jahren. Unser Problem sind die nächsten Jahrhunderte, in denen wir vermutlich eine Superwarmzeit erzeugen werden. Extremereignisse wie Überschwemmungen, Stürme und Hitzewellen werden dadurch zunehmen.“* (Lemke, 2013, S. 32)

2.2 Der Jugendklimarat Bremerhaven

2.2.1 Strukturwandel der Stadt Bremerhaven

Die Seestadt Bremerhaven ist aus politischer, geographischer als auch ökonomischer Perspektive prädestiniert, um sich mit dem Klimawandel und Klimaschutz zu beschäftigen und darauf bezogen nachhaltige Konzepte oder Projekte zu verwirklichen. Der Standort befindet sich direkt an der Nordsee und kann daher im besonderen Maße auf Veränderungen und Auswirkungen an der Umwelt sowie Natur durch den Klimawandel, beispielsweise dem Meeresspiegelanstieg, blicken. In diesem Zusammenhang spielen aber auch politische Entscheidungen eine Rolle, da beispielsweise durch Begrenzungen der Fanggebiete auch die für die Region wichtige Hochseefischerei eingeschränkt wurde (vgl. Schnorrenberger, o.J.). Zusätzlich zu dem verstärkten Konkurrenzdruck im Bereich des Schiffsbaus oder der Schließung des US-Militärstützpunktes erlitt die Seestadt zu der letzten Jahrtausendwende hin zugespitzt erhebliche Einbußen in der Einwohnerzahl sowie eine sehr hohe Arbeitslosenquote (ebd.). Die Stadt und vor allem Politik war daher gezwungen sich neu zu orientieren und einen Strukturwandel anzustreben,

der den genannten Entwicklungen entgegenwirkt und Bremerhaven ein neues und zukunfts-trächtiges Image verpasst (ebd.).

Inhaltlich bezieht sich der Prozess des Struktur- und Imagewandels zunehmend auf die Stärkung des Tourismus sowie im Sinne der Nachhaltigkeit der Verankerung des Klimaschutzes in Bereichen der Wissenschaft und Wirtschaft (ebd.). Konkret befindet sich in Bremerhaven unter anderem das für Meeres- und Polarforschung bekannte Alfred-Wegener-Institut, der 2009 eröffnete Tourismusmagnet Klimahaus 8° Ost mit diverseren Angeboten zur Aufklärung über klimarelevante Inhalte oder mehrere Unternehmen der Windenergie-Branche mit Fokus auf Offshore-Anlagen im Gebiet des Fischereihafens, wobei aktuell in der Öffentlichkeit in Bezug auf das geplante Offshore-Terminal stark debattiert wird (vgl. Hinrichs, 2016). Diese klimaorientierte Richtung fasst die Politik bzw. vor allem das städtische Umweltschutzamt unter „KURS KLIMASTADT Bremerhaven“ zusammen und wirbt offiziell sogar damit, dass es an keinem anderen Standort mehr „Klimaschutz-Know-how“ geben würde und dieses ein Potenzial darstelle, welches der Stadt „eine neue Identität und neue Chancen eröffnen“ könne (Stadt Bremerhaven, o.J.).

Die Initiative des Umweltschutzamtes Bremerhaven hat sich folgendes Leitbild definiert:

„Wir Bremerhavener handeln klimaverantwortlich, damit wir und zukünftige Generationen auch morgen in einer klimagerechten, lebenswerten und zukunftsfesten Stadt leben können. In Bremerhaven wird Klimakompetenz sichtbar gelebt und erlebt. Dafür muss Akzeptanz durch gegenseitiges Lernen für gemeinsames Handeln geschaffen, Kompetenz auf- und ausgebaut und Verantwortung übernommen werden.“

[Kurs] Klimastadt Bremerhaven“ soll als ein Leitbild dienen, an dem sich zukünftiges Handeln der Stadt, seiner Unternehmen und seiner Bürgerinnen und Bürger orientieren soll.“ (Umweltschutzamt Bremerhaven, o.J. a)

Aus dem zitierten Leitbild wurden konkrete Ziele abgeleitet und definiert, darunter beispielsweise die „Umsetzung der beschlossenen Zielvorgabe, die CO₂-Vorgaben bis 2020 um 40% gegenüber den Werten von 1990 zu senken“ (ebd.), eine „Konzeption und Umsetzung einer Stadtentwicklung mit dem besonderen und explizit zu prüfenden Ziel der Klimaverträglichkeit“ (ebd.) oder vor allem die „besondere Beteiligung von Jugendlichen an der langfristigen Planung und an Klimaschutzprogrammen“ (ebd.). Zur Erreichung der Ziele wurden diverse Arbeitskreise eröffnet und Kooperationen mit Partnern aus nahezu allen Bereichen geschlossen.

Ein eigenes Klimastadtbüro im Zentrum der Stadt ermöglicht es Interessierten sich über die Entwicklung in diesem Bereich, Projekte oder über den möglichen Eigenbeitrag zum Klimaschutz – unter anderem auch durch Ausstellungen – zu informieren. Darüber hinaus laufen im Klimastadtbüro die Fäden der KURS KLIMASTADT zusammen, da hier die zentrale Koordination durch die Mitarbeiter stattfindet (vgl. Stadt Bremerhaven, 2014a). Auch der Jugendklimarat greift auf die Räumlichkeiten des Klimastadtbüros zurück.

2.2.2 Gründung sowie rechtliche Grundlagen

Der erste Jugendklimarat wurde im März 2014 nach über einem Jahr der Planung, Konzeption und Vorbereitung gegründet und mit insgesamt 21 Jugendlichen als Mitglieder im Alter von 12 bis 20 Jahren für zwei Jahre aufgestellt. Vorrangig dient die Gründung des Jugendklimarats als Maßnahme zur Verwirklichung des oben genannten Ziels, der langfristigen Beteiligung von Jugendlichen in umweltpolitischen Aspekten. Besonders deutlich wird die verbundene Intention der Politik durch die Aussage des Schul- und Kulturdezernenten Michael Frost: *„Der Jugendklimarat ist eine Chance für Bremerhaven und die Ideen zeigen, dass Kinder und Jugendliche freier denken, eingetretene Pfade verlassen und die Prozesse vor Ort mit frischen Ideen bereichern.“* (Stadt Bremerhaven, 2014b)

Gemäß aktueller Stadtverfassung vom 28.12.2015 wird im zweiten Teil - Rechte und Pflichten der Einwohnerinnen und Einwohner, Bürgerinnen und Bürger - unter § 18 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sogar rechtlich vorgeschrieben und legitimiert, dass diese *„[...] bei Planungen und Vorhaben der Stadt, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise über die in dieser Verfassung vorgesehenen Beteiligungen der Einwohnerinnen und Einwohner hinaus beteiligt werden [müssen].“* (Magistrat Bremerhaven, 2015b) Laut beschlossenen Antrag der Stadtverordnetenversammlung (SPD/GRÜNE) vom 24.11.2014 (vgl. Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven, 2014) sowie des anschließenden Magistratsbeschlusses vom 30.01.2015 (vgl. Magistrat Bremerhaven, 2015a) wurde dem Jugendklimarat ein Beratungs- und Rederecht bei öffentlichen Sitzungen des Bau- und Umweltausschusses sowie der Stadtverordnetenversammlung erteilt. Der Jugendklimarat wird aktiv vom Klimastadtbüro unterstützt und dient funktionell als Geschäftsstelle und -leitung. Die Grundlage für das Agieren des Jugendklimarats sowie der verbindlichen Gestaltung der Sitzungen bildet die Geschäftsordnung (siehe Anhang III). Diese reguliert auch die Rechte und Pflichten der Geschäftsstelle und stellt unter anderem mit § 6 Beschlussfassung im fünften Absatz sicher, dass diese kein Stimmrecht

besitzt und die jugendlichen Mitglieder demnach alle Beschlüsse selbstständig und möglichst unabhängig von den Erwachsenen treffen müssen.

Weitere Unterstützung erhält der Jugendklimarat von den Elbe-Weser Werkstätten, dem Schuldezernat, dem Klimahaus, dem Stadtjugendring, dem Alfred-Wegener-Institut, Bremerhaven Bus, der Deutschen Klimastiftung, der Hochschule Bremerhaven und dem Klimabüro für Polargebiete und Meeresspiegelanstieg (vgl. Umweltschutzamt Bremerhaven, o.J. b). Eine wissenschaftliche Begleitung findet durch die Biologiedidaktik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter der Leitung von Prof. Dr. Corinna Höhle und der Mitarbeiterin M.Sc. Isabelle Lange statt (vgl. Biologiedidaktik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 2016).

2.2.3 Leitbild und Umsetzungen des Jugendklimarates

Die rechtlichen Vorgaben und die Geschäftsordnung geben den Mitgliedern einen Rahmen sowie eine Legitimation für ihr Handeln vor, allerdings beschreiben diese nicht, welche Ziele oder überhaupt welche Vorhaben der Jugendklimarat umzusetzen hat. Aus diesem Grund haben die Mitglieder des ersten Jugendklimarats ein Leitbild (siehe Anhang IV) entwickelt, welches vom zweiten Jugendklimarat übernommen und auch in Form eines Flyers verteilt wird. Aus den Antworten zu den vier Leitfragen „Wer? Was? Wie? Wozu?“ wird deutlich signalisiert, dass es einerseits um ein gestärktes Klimabewusstsein der Bremerhavener sowie andererseits um eine zukunftsfähige Stadtgestaltung - auch mit Blick auf nachfolgende Generationen – gehen soll. Zu den bereits umgesetzten Projekten gehören das Eröffnen und Unterstützen eines regelmäßig stattfindenden Repair-Cafés nach dem Motto „Reparieren statt Entsorgen“, einige Begrünungsaktionen, Stofftaschen-Aktionen im Austausch gegen umweltgefährdende Plastiktüten oder die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen mit Informationsständen und/oder Aktionen. Darüber hinaus kooperiert der Jugendklimarat auch (über-)regional und wirkt beispielsweise bei der „Kids Watt Academy“ mit. Dem Jugendklimarat steht im Jahr 2016 ein frei verfügbarer Etat in Höhe von 8.000 € im Haushalt des Bau- und Umweltamtes finanziell zur Verfügung.

Die Mitglieder des Jugendklimarats partizipieren auch politisch, da sie zu öffentlichen Sitzungen des Bau- und Umweltausschusses eingeladen werden und sich dort nach eigenem Ermessen durch das vorher erwähnte Rederecht beteiligen dürfen. Der Jugendklimarat erhält zunehmend auch Einladungen und Anfragen zur Beteiligung in weiteren Ausschüssen, Anliegen oder Projekten der Stadt.

Nach den Neuwahlen setzt sich der zweite Jugendklimarat laut Stand vom September 2016 nur noch aus elf Jugendlichen zusammen. Mindestens alle zwei Monate soll eine Sitzung des Jugendklimarates stattfinden, die von den gewählten Sprechern Swantje Malin S. und Edward Ü. in Kooperation mit der Geschäftsstelle geleitet werden. Die Themenvorschläge stammen zum überwiegenden Teil von den Mitgliedern selbst, allerdings werden einige organisatorische Themen und Beteiligungsmöglichkeiten auch vom Klimastadtbüro zur Diskussion vorgeschlagen. Die Themen werden gemeinsam und ergänzend erörtert, anschließend diskutiert und nach dem Mehrheitsprinzip werden Entscheidungen getroffen. Zum Teil werden auch (Unter-)Ausschüsse gebildet, die sich unabhängig von diesen Sitzungen treffen und für ein konkretes Projekt zuständig sind. Die Protokolle der Sitzungen werden öffentlich auf die Internetseite³ hochgeladen.

3 Psychologischer Theorieteil

3.1 Motivationspsychologische Grundlagen

Die Thesen von Epikur, Sigmund Freuds Psychoanalyse, der Behaviorismus, Skinners System der klassischen und operanten Konditionierung oder die Theorie der Leistungsmotivation stellen lediglich einen kleinen Ausschnitt aus den in der (Motivations-)Psychologie zahlreich vorhandenen Theorien und Konzepte dar, die menschliches Verhalten beschreiben möchten (vgl. Rudolph, 2013). Im Rahmen dieser Arbeit muss daher ein wesentlicher Fokus gesetzt werden, der den Umfängen der Theorien nicht gänzlich gerecht werden kann. Demnach sollen zunächst die fundamentalen Begriffe definiert und daran anschließend zwei konkrete Theorien, die für die Erhebung eine Rolle spielen, skizziert werden.

Motivation kann *„als Prozess aufgefasst werden, in dessen Verlauf zwischen Handlungsalternativen ausgewählt wird. Das Handeln wird dabei auf ausgewählte Ziele ausgerichtet und auf dem Weg zum Ziel in Gang gehalten [...]“*. (Hasselhorn & Gold, 2006, S. 103f.) Handlungen werden dabei als bewusst ausgewählte Verhaltensalternativen, die zu verschiedenen Zeitpunkten oder Gelegenheiten beginnen und mit unterschiedlichen Intensitäten solange verfolgt werden, bis das angestrebte Handlungsziel erreicht oder aufgegeben wurde (vgl. Rudolph, 2013, S. 17). Handlungen sind also bewusste, zielgerichtete und subjektiv in diesem Moment als sinnvoll empfundene (Re-)Aktionen. Die Motiviertheit im Sinne eines Zustandes ist das Ergebnis des Motivationsprozesses, d.h. die *„Bereitschaft einer Person sich intensiv und anhaltend mit*

³ Der Jugendklimarat kann unter folgender Adresse gefunden werden: klimastadt-bremerhaven.de/jugendklimarat

einem Gegenstand auseinander zu setzen“ (ebd.). Ein Motiv stellt in Abgrenzung zur Motivation eine zeitlich überdauernde und individuelle Disposition dar, die kausal eine Motivation hervorheben kann (vgl. Hasselhorn & Gold, 2006). Es ist außerdem möglich, Motive zu klassifizieren, indem man Anschlussmotive (an soziale Gruppen), Machtmotive (Beeinflussung anderer Menschen) oder Leistungsmotive (Lösen von Herausforderungen) differenziert (ebd.). Die verschiedenen Theorien und Ansätze unterscheiden sich darin, dass diese sich auf einige Motive spezialisieren oder noch andere Konzepte, wie Bedürfnisse, Triebe oder Interessen, unter den Motiven fassen (vgl. Rudolph, 2013).

Auf die detaillierte Darstellung der motivationspsychologischen Ansätze sowie einer differenzierten Betrachtung des Motivationsprozesses wird aus den oben genannten Gründen verzichtet. Es muss jedoch noch erwähnt werden, dass Motivation nicht autonom in eine Handlung mündet, da es bereits bei der Betrachtung der zeitlichen Abfolge eine Diskrepanz zwischen der aktiven Motiviertheit sowie der tatsächlichen Handlungsausführung existiert (ebd.): Ein Individuum muss motiviert sein eine Handlung zu vollziehen, diese dann planen und schlussendlich auch zeitversetzt den Willen (die Volition) zeigen, diese Handlung in die Tat umzusetzen. Dieser zusammenhängende Prozess kann beispielsweise auch noch durch Emotionen beeinflusst werden (ebd.).

3.2 Theorie des Interesses und Nicht-Interesses

Im Kontext der biologiedidaktischen Forschung werden von Krüger und Vogt zwei Theorien zu Motivation, Interesse und Einstellungen erwähnt, die für diese Arbeit eine besondere Relevanz darstellen. Die Theorie des Interesses und des Nicht-Interesses kommt in Übereinstimmung mit einigen psychologischen Ansätzen zu der Erkenntnis, dass sich Interesse positiv auf die später erläuterte intrinsische Motivation eines Individuums auswirkt (vgl. Krüger & Vogt, 2007). Interesse kann als eine Präferenz bzw. besondere Beziehung eines Individuums zu einem Gegenstand – unabhängig, ob es sich um ein haptisches Objekt oder um Themen und Tätigkeiten handelt - bezeichnet werden (vgl. Krapp, Prenzel & Schiefele, 1986). Neben dem Interesse kontrastiert das Nicht-Interesse, dass eine Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit (= Desinteresse) des Individuums bedeutet oder sogar zu einer stark ausgeprägten Abneigung führen kann (vgl. Krüger & Vogt, 2007). Die Indifferenz ist vor dem Interesse und dem Nicht-Interesse als neutrale Ausgangslage existent und bedeutet, dass ein Individuum sich noch nicht mit dem zu betrachtenden Gegenstand auseinandergesetzt hat (ebd.). Das Interesse wird als ein mehrdimensionales Konstrukt verstanden (ebd.), das mit „*positiven Gefühlen und Erlebnisqualitäten as-*

soziiert“ (Krüger & Vogt, 2007, S.11) wird und dessen Gegenstand wertbezogen eine „*herausgehobene subjektive Bedeutung zukommt*“ (ebd.). Ein Individuum verfolgt mit einem Interesse auch das Ziel, sich mehr Wissen und Fähigkeiten in Bezug auf den Gegenstand anzueignen (vgl. Krüger & Vogt, 2007). In der Literatur wird zwischen dem situationellen und individuellen Interesse differenziert: „*Das situative Interesse beschreibt einen einmaligen, situationsspezifischen, motivationalen Zustand (Interessiertheit), der aus den besonderen Anreizbedingungen eines Gegenstandes [...] resultiert. Das individuelle Interesse gilt als persönlichkeitspezifisches Merkmal der Person mit einer relativ stabilen motivationalen Disposition für einen bestimmten Gegenstand [...].*“ (Krüger & Vogt, 2007, S. 12) Die Entwicklung von Interesse erfolgt dreistufig, indem das Individuum sich das erste Mal mit dem Gegenstand auseinandersetzt (Introjektion), anschließend die Beschäftigung damit mehrfach wiederholt (Identifikation) und schließlich als Interesse manifestiert (Integration) wird (vgl. Krüger & Vogt, 2007).

3.3 Die Selbstbestimmungstheorie

Die Theorie des Interesses (und des Nicht-Interesses) berührt dabei die zweite Theorie, die im Folgenden dargestellt wird. Deci und Ryan beschreiben durch die Selbstbestimmungstheorie, welcher Zusammenhang zwischen der Motivation sowie dem subsumierten Interesse und dem „*Lernen auf der Basis einer Theorie des Selbst*“ (Deci & Ryan, 1993, S. 223) interpretiert werden kann. Die Selbstbestimmung ist wie die Motivation als Prozess, aber im Sinne der Selbstbestimmtheit als Ergebnis anzusehen. Die Theorie wird als organismisch bezeichnet, weil eine „*Tendenz zur stetigen Integration der menschlichen Entwicklung*“ (ebd.) unterstellt wird. Außerdem ist diese dialektisch, weil der organismische Integrationsprozess auch permanent Einflüssen aus der sozialen Umwelt unterliegt (vgl. Deci & Ryan, 1993). Bei der Betrachtung geht es primär um das „Selbst“ eines Individuums, welches durch die organismische Integration quasi auch von Geburt an begonnen hat und durch das Auseinandersetzen mit der Umwelt (dialektisch) erweitert und verändert wird (ebd.).

Deci und Ryan stimmen zwar grundsätzlich mit den oben beschriebenen Grundsätzen der Motivationspsychologie überein, beziehen sich explizit aber auf das Konzept der Intentionalität (ebd.). „*Menschen gelten dann als motiviert, wenn sie etwas erreichen wollen – wenn sie mit dem Verhalten einen bestimmten Zweck verfolgen. Die Intention zielt auf einen zukünftigen Zustand, gleichgültig ob er wenige Sekunden oder mehrere Jahre entfernt liegt. [...] Intentionale und insofern motivierte Handlungen gehen von der Person aus und richten sich entweder auf eine unmittelbar befriedigende Erfahrung [...] oder auf ein längerfristiges Handlungsergebnis [...].*“ (Deci & Ryan, 1993, S. 224)

Des Weiteren differenzieren beide Forscher die Ausprägung des motivierten Handelns qualitativ, indem der Grad ihrer Selbstbestimmung miteinbezogen wird: Als frei erlebte Handlungen, die eigenen Zielen und Wünschen des Selbst entsprechen, werden als selbstbestimmt, autonom und internal bezeichnet (vgl. Deci & Ryan, 1993). Aufgezwungen erlebte Handlungen, die beispielsweise aus Zwängen oder anderen Personen resultieren, werden als kontrolliert oder external bezeichnet (ebd.). Aus diesem Disput hat sich die Unterscheidung zwischen der bereits erwähnten intrinsischen und der extrinsischen Motivation ergeben. Von einer intrinsischen Motivation wird gesprochen, wenn die schlussendlichen Handlungen interessensbestimmt – beispielsweise aus Spaß oder Neugier – unter der Annahme erfolgen, dass das Individuum aus sich selbst heraus die Handlung ausführt (ebd.). In der Regel existieren also keine bewussten externalen Zwänge oder psychologischen Beeinflussungen und die Handlung kann von der daraus resultierenden Konsequenz abgekoppelt werden (ebd.). Die extrinsische Motivation unterstellt, dass sich hinter Handlungen externale Faktoren verbergen, sodass Zwänge oder psychologischen Beeinflussungen, wie Druck, die wesentlichen Gründe zur Ausführung darstellen, um mit „*instrumenteller Absicht [...] eine von der Handlung separierbare Konsequenz zu erlangen.*“ (Deci & Ryan, 1993, S. 225) Bei zusammenhängender Betrachtung der beiden Definitionen entsteht der Eindruck, dass die extrinsische und intrinsische Motivation antagonistisch zueinander in Beziehung stehen. In der wissenschaftlichen Debatte stellte sich aber heraus, dass keine einfache Beziehung zwischen diesen besteht und beide ein Kontinuum darstellen (vgl. Deci & Ryan, 1993). Unter bestimmten Umständen ist es beispielsweise möglich, dass die extrinsische Motivation die intrinsische Motivation positiv beeinflussen bzw. aufrechterhalten kann (ebd.). Außerdem kann die extrinsische Motivation unter Einhaltung einiger Kriterien in einigen Fällen auch als selbstbestimmte Handlung eingeordnet werden (ebd.). Dies ist möglich, wenn nach dem oben beschriebenen Prinzip, der Entwicklung von Interessen, extrinsisch motivierte Handlungsweisen internalisiert und integriert werden (ebd.).

Die Selbstbestimmungstheorie versucht außerdem zu erklären, woher die „motivationale Handlungsenergie“ nach diesem Konzept stammt (ebd.). Dazu werden drei angeborene, psychologische Bedürfnisse (basic needs) unterstellt. Deci und Ryan postulieren unter dem Stichwort „Soziale Eingebundenheit“ erstens, dass „*ein Mensch eine natürliche Tendenz hat, Regulationsmechanismen der sozialen Umwelt zu internalisieren, um sich mit anderen Personen verbunden zu fühlen und Mitglied der sozialen Umwelt zu werden. Durch die Integration dieser sozial vermittelten Verhaltensweisen in das individuelle Selbst schafft die Person zugleich die Möglichkeit, das eigene Handeln als selbstbestimmt zu erfahren.*“ (Deci & Ryan, 1993, S. 227) Zweitens strebt ein Mensch nach Autonomie, d.h. ohne die Kontrolle Anderer Handlungen

selbstbestimmt ausführen zu können (vgl. Deci & Ryan, 1993). Drittens sollen die Handlungen, die man selbstbestimmt ausführt, auch den Anforderungen gerecht werden, damit der Mensch sich als wirksam oder kompetent profilieren kann (ebd.). Intrinsisch motivierte Handlungen sind laut Deci und Ryan primär mit den Bedürfnissen nach Kompetenzerleben und Autonomie verbunden (ebd.) Die extrinsische Motivation kann mit allen drei Bedürfnissen verbunden werden (ebd.).

Vogt stellt einen Bezug zwischen der Theorie des Interesses und Nicht-Interesses sowie der Selbstbestimmungstheorie her und fasst zusammen, dass „[...] *intrinsische und extrinsische Motivation bei der Interessensgenese gleichermaßen relevant [sind] und [sich] deshalb nicht klar trennen [lassen].*“ (Krüger & Vogt, 2007, S. 15)

3.4 Forschungsstand zum Jugendklimarat

Der Jugendklimarat Bremerhaven ist laut Publikationen der Stadt Bremerhaven (Stadt Bremerhaven, 2014b) sowie bestätigend laut dem Magazin National Geographic Deutschland (vgl. Bellinger, 2015) der erste Jugendklimarat bundesweit und zusätzlich aufgrund seiner Gründung im Jahr 2014 noch sehr „jung“, sodass bisher lediglich im Rahmen der Begleitforschung der Universität Oldenburg eine Master-Abschlussarbeit mit ersten Ergebnissen zum Thema „Der Jugendklimarat Bremerhaven – Eine Interventionsstudie zur Entwicklung der nachhaltigkeitsorientierten Gestaltungskompetenz und des klimarelevanten Wissens seiner Mitglieder“ von Samira Al-Halabi und Theresa große Hackmann vom 05. Oktober 2015 vorliegt. Die einjährige und quantitativ angelegte Interventionsstudie im Prä- und Post-Testdesign wurde mit 15 Mitgliedern im Alter von 12 bis 20 Jahren mittels Fragebögen und Interviews durchgeführt (vgl. Biologiedidaktik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 2015). Die Fragestellungen der Studie sollten primär untersuchen, welche Veränderungen im Bereich der Gestaltungskompetenz, der Einschätzung der Selbstwirksamkeit und des klimarelevanten Wissens durch die Partizipation im Jugendklimarat festgestellt werden können (ebd.). Darüber hinaus sollte herausgestellt werden, welche Persönlichkeitsstrukturen vorliegen, die die Mitglieder dazu bewegen am Jugendklimarat mitzuwirken (ebd.). Letztlich sollte in Anlehnung an diese Arbeit auch bereits untersucht werden, welche Motivationen und Wünsche die Mitglieder haben und wie sich diese im zeitlichen Verlauf verändern und/oder erfüllen.

Die in diesem Rahmen erarbeiteten Untersuchungsergebnisse zeigen, dass ...

... *„die Motive des Beitritts zum Jugendklimarat von einem „Wunsch nach sozialer Eingebundenheit“ bis hin zur „Hoffnung, die Welt verändern zu können“ reichen.“* (Biologiedidaktik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 2015)

... *„das Alter der Jugendlichen nicht entscheidend für ihr Engagement oder die Produktivität ihrer Zusammenarbeit ist.“* (ebd.)

... *„besonders die Jüngeren sich stark hinsichtlich ihres reflektierten Lebensstiles und ihres Bewusstseins zu Fragen der Nachhaltigkeit verbessern konnten.“* (ebd.)

... *„das Projekt in der Lage ist, die Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu fördern.“* (ebd.)

... *„es eine Herausforderung darstellt, Jugendliche länger als ein Jahr an den JKR [Jugendklimarat] zu binden.“* (ebd.)

Zusätzlich wird als Fazit formuliert, dass *„die Begleitstudie zum bundesweit ersten Jugendklimarat zeigt, dass der finanzielle, zeitliche und personelle Aufwand auch für andere Städte ein Potential darstellt, um motivierte Jugendliche im Sinne von BNE fördern zu können.“* (ebd.)

4 Fragestellung

Die zentrale Fragestellung des Forschungsvorhabens leitet sich aus der im Kapitel 2.2 sowie 3.4 erwähnten Begleitforschung der Universität Oldenburg ab und wurde in Absprache mit der zuständigen Mitarbeiterin Isabelle Lange getroffen.

Welche Motivationen und Erwartungen hegen die Mitgliederinnen und Mitglieder für das Mitwirken im Jugendklimarat Bremerhaven?

5 Methodische Vorgehensweise

5.1 Untersuchungsdesign und Darstellung des Ablaufs

Die Befragung wurde - ebenfalls in Absprache mit Isabelle Lange sowie der Geschäftsstelle des Jugendklimarats - schriftlich durchgeführt. Die Hintergründe sind dafür einerseits, dass die Jugendlichen des ersten Durchgangs bereits durch die vorherige Untersuchung interviewt wurden (siehe Kapitel 3.4) und andererseits bedingt durch die anfänglich unregelmäßige Teilnahme

einiger Mitglieder an Sitzungen sowie aus organisatorischen Gründen eine solches Design bevorzugt wurde.

Konkret wurde dementsprechend ein vorwiegend qualitativer Fragebogen entwickelt, der mit Ausnahme einer quantitativen Aufgabe ausschließlich offene Fragen stellt. Die Erhebung hat am Ende der dritten Sitzung, also kurz nach den Neuwahlen des zweiten Jugendklimarats, am 15. Juni 2016 durch den (Zwei-Fächer-Bachelor-)Student Maik Monsees stattgefunden. Der genannte Student hat den ersten drei Sitzungen des zweiten Durchgangs als Gast beigewohnt, um sich einen persönlichen Eindruck über den Jugendklimarat zu verschaffen und sich den Mitgliedern mit seinem Forschungsvorhaben vorstellen zu können.

Die Umfragebögen wurden im Rahmen der Vorstellung ohne terminliche Festlegung bereits vorab erwähnt und am genannten Datum von Herrn Monsees ausgeteilt. Die anwesenden Mitglieder waren zu dem Zeitpunkt im Konferenzraum des Klimastadtbüros an einem großen Tisch in ruhiger Umgebung versammelt. Die Teilnahme erfolgte durch alle Anwesenden freiwillig und unter Angabe einiger personenbezogener Daten (siehe Kapitel 5.3) teilanonymisiert, d.h. zumindest ohne die Angabe des Namens. Der Student hat sein Forschungsvorhaben wiederholt dargestellt und alle Anwesenden gebeten, sich die Hinweise zum Ausfüllen aufmerksam durchzulesen und mögliche Verständnisfragen zu stellen. Nach einer weiteren mündlichen Instruktion, dass es sich um die eigene Meinung handelt und Antworten nicht zwangsweise ausgefüllt werden müssen, hat das Ausfüllen etwa zehn Minuten benötigt.

5.2 Beschreibung der Stichprobe

An der Erhebung haben sieben von insgesamt elf Mitgliedern des Jugendklimarates im Alter von 14 bis 16 Jahren teilgenommen. Die Geschlechterverteilung liegt bei drei weiblichen und vier männlichen Mitgliedern. Die Jugendlichen besuchen vorwiegend die Oberschule (vier Teilnehmer), allerdings ist auch das Gymnasium (zwei Teilnehmer) sowie die Gesamtschule (ein Teilnehmer) vertreten. Die neunte Klasse ist mit fünf Teilnehmern am stärksten vertreten und die achte sowie zehnte Klasse mit je einem Teilnehmer. Von den sieben Befragten gehören drei Mitglieder dem Jugendklimarat seit 2014 (erster Durchgang) an, sodass demnach auch die Antworten von vier Neuzugängen erhoben werden konnten.

Auch wenn es sich lediglich um eine kleine Stichprobe handelt, so zeigen die oben genannten Unterschiede zwischen den Mitgliedern, dass von einer heterogenen Gruppe in Bezug auf dessen (schulische) Leistungen auszugehen ist. Aus dem Kontext des Jugendklimarats heraus und der gemeinsam verabschiedeten Ziele erscheint es jedoch sinnvoll und wahrscheinlich, dass alle

Jugendlichen der Gruppe ein gemeinsames Interesse an klimarelevanten Themen besitzen. Bekräftigt werden kann diese Aussage dadurch, dass prinzipiell⁴ jedes Mitglied sich aus freiem Willen und nach eigenem Interessen beteiligt bzw. engagiert. Dementsprechend ist es auch denkbar, dass die Gruppenmitglieder sich persönlich mehr mit dem Klimawandel und Klimaschutz auseinandergesetzt haben und auch tendenziell über mehr Wissen besitzen als der durchschnittliche Jugendliche in ihrer jeweiligen Altersgruppe.

5.3 Der Fragebogen als Erhebungsinstrument

Der vierseitige Fragebogen (siehe Anhang I) besteht von der Gliederung her aus der Titelseite, den Hinweisen zum Ausfüllen des Fragebogens, den personenbezogenen Fragen sowie den Fragen zu den Motiven und Wünschen. Vorab ist zu erwähnen, dass der Fragebogen die „Du“-Formulierung aufgrund des Alters der Jugendlichen sowie aufgrund der persönlichen Bekanntschaft mit Isabelle Lange und durch die Vorstellung auch mit Maik Monsees verwendet. Der Fragebogen wurde unter Zuhilfenahme des Literaturwerkes von Rolf Porst (vgl. Porst, 2014) erstellt.

Auf der Titelseite befindet sich neben dem Logo der Universität Oldenburg und dem Umfragetitel das Logo des Jugendklimarats Bremerhaven. Die Logos dienen vor allem der optischen Aufwertung sowie der Darstellung der involvierten und zentralen Institutionen. Im Fußbereich finden sich in Anlehnung an ein Impressum die Kontaktdaten und die Ansprechpartner der vorliegenden Umfrage. Außerdem wurde für Interessierte eine Verlinkung eingefügt, die auf das betreffende Forschungsvorhaben der Universität Oldenburg referenziert. Das standardisierte Layout nach der Titelseite beinhaltet eine feste Kopfzeile mit dem Titel sowie einer erneuten Referenz auf die Universität, den schlicht und überwiegend rein textlich gestalteten Inhaltsbereich sowie der Seitenzahl in der Fußzeile.

Auf der zweiten Seite der Umfrage befinden sich einleitend die Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens, die zum Teil nach Empfehlungen von Herrn Porst gestaltet wurden. Die Teilnehmer werden zur Vereinfachung der Auswertung gebeten die Antworten leserlich in Blockschrift zu verfassen. Weiterhin sollte durch die Instruktion, die eigene Meinungen in eigenen Worten niederzuschreiben, verdeutlicht werden, dass es sich hierbei auch lediglich um die eigene Person handelt und Antworten dementsprechend auch nicht beim Nachbarn abgeschaut werden können. Die Fragen sollen strukturiert nacheinander und in der vorgegebenen Reihenfolge beantwortet werden, sodass die Teilnehmer sich jeweils auf die vorliegende Frage konzentrieren

⁴ Es wäre möglich, dass unter anderem der Einfluss von Peer-Groups, Freunden oder Familie die Partizipationsentscheidung beeinflusst haben.

können und vor allem die vorgegebenen Antwortmöglichkeiten der sechsten Frage nicht vorher gesichtet werden. Mündlich wurde während der Erhebung noch ergänzt, dass Antworten auf die offenen Fragen nicht zwangsweise erfunden werden müssen und dementsprechend ausgelassen werden können. Außerdem wurden vollständige Sätze präferiert, da diese ohne Umschreibungen besser zitiert werden können. Des Weiteren wird damit möglichen Verständnisschwierigkeiten wegen Unvollständigkeit aus dem Weg gegangen. Für die letzte Fragestellung wird in den Hinweisen noch ein Beispiel als Verständnishilfe zur Verfügung gestellt, da es hierbei nicht um eine offene Frage, sondern um das Erstellen einer spezifischen Reihenfolge geht. Abschließend wird darauf hingewiesen, dass der Platz, der für die Antworten zur Verfügung gestellt wird, nicht verbindlich ist, um mögliche Ausführungen nicht zu limitieren. Der gedruckte Text sollte möglichst kurz und prägnant gehalten werden, um niemanden mit der Umfrage zu überfordern und einen freien, aber fokussierten Gedankenfluss zu ermöglichen. Die wichtigsten Textstellen werden als zusätzliche Hilfe noch einmal fett dargestellt.

Unter den Hinweisen befinden sich die personenbezogenen Fragen, die nicht nur auf das Alter sowie das Geschlecht beschränkt sind, sondern noch die Schulform, die Jahrgangsstufe und die Dauer der Mitgliedschaft im Jugendklimarat als weitere Angaben beinhalten. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass eine Zuordnung aufgrund der niedrigen Stichprobe zu den Personen zwar theoretisch möglich wäre, hier aber explizit nicht erwünscht ist. Die Angaben dienen lediglich dazu, um ggf. differenziertere Angaben und Vergleiche bei der Interpretation und Diskussion zuzulassen, als dies bei der reinen Angabe von Alter und Geschlecht möglich wäre.

Die beiden letzten Seiten beinhalten die insgesamt sechs Fragen zu den Motiven und Wünschen der Mitglieder. Die fünf offenen Fragen ermöglichen es den Teilnehmern „so zu sprechen, wie sie es gewohnt sind („wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist“)" (Porst, 2014, S. 57). Die Formulierung der Fragen orientiert sich an die von Porst definierten zehn Gebote (vgl. Porst, 2014) sowie an die aus dem schulischen Kontext bekannten Operatoren, wie „Beschreiben“, „Bewerten“ oder „Erläutern“. Zunächst geht es zur Aufwärmung in der ersten Frage darum, wie die Mitglieder von dem Jugendklimarat erfahren haben. Dann folgt mit Fokus auf die Motive direkt die Hauptfrage, warum und wieso die Jugendlichen am Jugendklimarat mitwirken möchten. Daran anschließend wird ergänzend gefragt, wie die Jugendlichen sich außerhalb der Veranstaltungen des Jugendklimarats für den Natur- und Umweltschutz einsetzen oder über umweltpolitische Themen sprechen. Der Schwerpunkt verlagert sich dann zunehmend, indem gefragt wird, was den Jugendlichen gut und was weniger gut am Jugendklimarat gefällt. Die vorletzte

Frage sollte die Wünsche der Mitglieder in der Form konkretisieren, als dass beschrieben werden sollte, welche Projekte und/oder Ziele die Mitglieder im Jugendklimarat gerne umsetzen und erreichen wollen.

Zum Abschluss wird eine quantitative Frage eingebunden, die exemplarische und voneinander abgegrenzte Gründe für das Mitwirken im Jugendklimarat darstellt. Die Teilnehmer sollen dafür die fünf vorgegebenen und eine mögliche sechste und eigene Antwortmöglichkeit in eine absteigende Reihenfolge von Eins (für das jeweilige Mitglied am meisten zutreffende Aussage) bis Fünf oder Sechs (für das jeweilige Mitglied am wenigsten zutreffende Aussage) bringen. Neben etwa einem Drittel freien Platz für weitere Ausführungen und Bemerkungen auf der letzten Seite befindet sich unten noch eine wertschätzende Danksagung für die Teilnahme.

5.4 Datenauswertung

Als Präambel vor der Darstellung der dedizierten Auswertungstechniken und – methoden soll deutlich werden, welches Ziel die Datenauswertung verfolgt und welchen statistischen sowie individuellen Besonderheiten Beachtung geschenkt werden müssen. Das Ziel ist es, die zentrale Fragestellung aus Kapitel 4 zu beantworten, indem unter Rückbezug auf den verwendeten Fragebogen die Antworten als Ergebnisse der einzelnen Fragen nacheinander induktiv erschlossen und kategorisch übersichtlich zusammengefasst werden. Aus den in Kapitel 5.2 beschriebenen Annahmen sowie aufgrund der statistisch kleinen Stichprobe von sieben Mitgliedern des Jugendklimarats sollte explizit bewusst werden, dass die Ergebnisse nicht als repräsentativ angesehen werden können und diese auf die genannte Gruppe fallbezogen sind. Außerdem veranschaulichen die Ergebnisse lediglich eine Momentaufnahme, d.h. es ist möglich, dass sich die Antworten durch weitere Entwicklung und dem zeitlichen Verlauf verändern. Die formelle Auswertung ermöglicht in jedem Ergebnis die Teilnehmer individuell ihren Antworten zuzuordnen zu können, allerdings wurde trotz vorhandener personenbezogener Daten auf eine differenzierte Auswertung verzichtet. Neben dem Grund der geringen Stichprobe zeigt sich in Bezug auf die vorhandenen Daten der Schulformen und der Klassenstufe keine ausgeprägte Relevanz der Differenzierung, da das qualitativ ausgerichtete Forschungsvorhaben aufgrund der Erhebung von persönlichen Meinungen im engen Sinne nur die sprachlichen Fähigkeiten der Teilnehmer und keine fachlichen Kompetenzen oder Wissen erfordert.

Die Auswertung der ersten Frage erfolgt in quantitativer Form, indem die Antworten einer der drei definierten Kategorien, die die „Formen des Erstkontaktes“ mit dem Jugendklimarat skizzieren, zugeordnet und anschließend in einem Kreisdiagramm unter Angabe der exakten sowie der prozentualen Anteile visualisiert werden. Die drei folgenden Fragen, die die Gründe der

Partizipation im und die Formen des Engagements außerhalb des Jugendklimarates sowie die Bewertungen dessen erheben sollen, werden durch eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Dabei wird konkret auf das Analysemodell der induktiven Kategorienbildung (vgl. Mayring, 2015) zurückgegriffen, wobei „die induktive Kategoriendefinition [im Gegensatz zu der deduktiven] hingegen die Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozess ableitet, ohne sich auf vorab formulierte Theorienkonzepte zu beziehen.“ (Mayring, 2015, S. 85) Mayring führt weiter folgende Vorteile an, die für die Festlegung und Verwendung dieses Modells den Grundstein bilden: „Es [induktives Vorgehen] strebt nach einer möglichst naturalistischen, gegenstandsnahen Abbildung des Materials ohne Verzerrungen durch Vorannahmen des Forschers, eine Erfassung des Gegenstands in der Sprache des Materials. [...] dieser Vorgang wird als „offene Kodierung“ bezeichnet.“ (Mayring, 2015, S. 86)

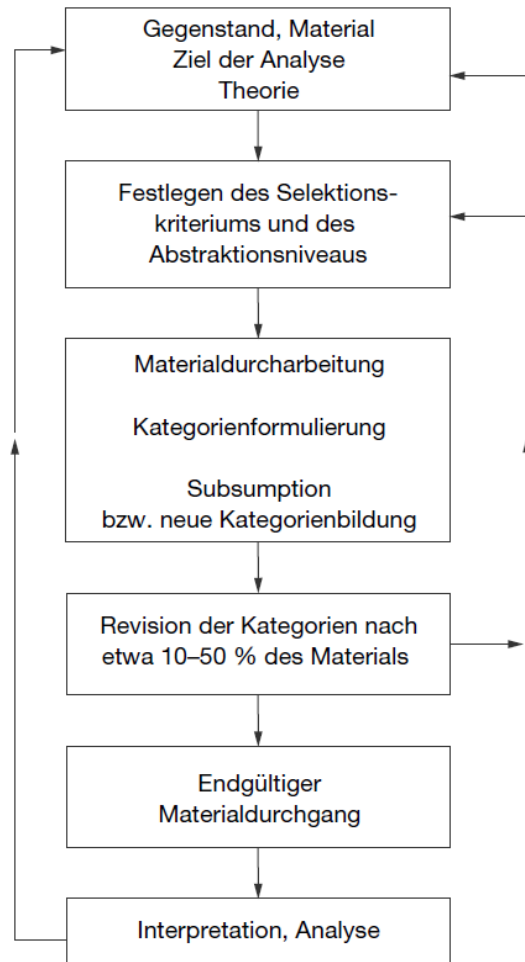


Abbildung 2: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung

Das Prozessmodell induktiver Kategorienbildung (vgl. Mayring, 2015) beschreibt die strukturierte sowie regelgeleitete Vorgehensweise der Auswertungstechnik, die im Folgenden zunächst nur auf konzeptioneller Ebene nach den Schilderungen von Mayring komprimiert wiedergegeben und durch Abbildung 2 veranschaulicht wird. Es muss damit begonnen werden den zu analysierenden Gegenstand aus dem zu sichtenden Material thematisch zu bestimmen, indem theoriegeleitet ein Ziel als Fragestellung definiert wird. Anhand dieses festgelegten Selektionskriteriums, das sich auf das Material rückbezieht, sollen im zweiten Schritt unwesentliche und abweichende Inhalte ausgeschlossen werden. Außerdem muss definiert werden, welches Abstraktionsniveau die zu bildenden Kategorien aufweisen sollen, d.h. die Kategorien können weiter und damit abstrakter oder aber enger und damit konkreter formuliert werden.

Anschließend erfolgt die Materialdurcharbeitung, sodass zunächst die einzelnen Aussagen in einzelne Textelemente kodiert werden. Die Antworten werden in der Regel vollständig (Kontexteinheit) und von allen Teilnehmern (Auswertungseinheit) kodiert. Aus dem ersten Textelement wird eine Kategorie formuliert und schrittweise wird bei jedem weiteren Element entschieden, ob dieses in die definierte Kategorie subsumiert werden kann oder eine neue Kategorie gebildet werden muss. Nachdem ein nicht unerheblicher Teil (zwischen 10-50%) des Gesamtmaterials den bisher gebildeten Kategorien zugeordnet wurde, muss in der Revisionsphase geprüft werden, ob die definierten Kategorien dem gewählten Selektionskriterium und dem gewählten Abstraktionsniveau entsprechen. Ergänzend muss sichergestellt werden, dass mit den Kategorien das Analyseziel erreicht werden kann. Sollten an dieser Stelle Unstimmigkeiten auftreten, so müssen vorherige Schritte wiederholt werden. Andernfalls erfolgt die weitere Materialdurchdringung bis alle Textelemente den gebildeten Kategorien zur weiteren Analyse und Interpretation zugeordnet wurden.

Die praktische Datenauswertung hat nach dem dargestellten Modell stattgefunden. Die Fragestellungen als Selektionskriterium wurden jedoch leicht modifiziert direkt aus der Umfrage entnommen, d.h. es wurde mit Hinblick auf die Empfehlung von Mayring jeweils eine „Welche-Fragestellung“ formuliert (ebd.).

Frage 2: Welche Gründe erläutern die Mitglieder, warum diese im Jugendklimarat mitwirken?

Frage 3: Welche Formen des Engagements beschreiben die Mitglieder, wie sie sich außerhalb des Jugendklimarates für den Natur- und Umweltschutz einsetzen?

Frage 4: Welche Faktoren gefallen den Mitgliedern am Jugendklimarat gut und welche weniger gut?

Dementsprechend wurden folgende Kategoriedefinitionen abgeleitet:

Frage 2: Subjektiv erläuterte Gründe für das Mitwirken im Jugendklimarat, die sich von ihrem Motiv oder der Handlungsabsicht unterscheiden.

Frage 3: Subjektiv beschriebene Formen des Engagements außerhalb des Jugendklimarats, die von den Mitgliedern wahrgenommen werden.

Frage 4: Subjektiv beschriebene positive, negative sowie neutrale Wertungen, die den Jugendklimarat bewerten.

Das Abstraktionsniveau wurde in allen Fällen so gewählt, dass die Gründe, Formen oder Argumente konkret aufgeschlüsselt werden, allerdings auch so abstrahiert werden, als dass identische oder sich stark ähnelnde Motive, Handlungsabsichten, Formen des Engagements oder Wertungen subsumiert werden. Die Auswertung berücksichtigt alle Aussagen eines Teilnehmers (Kontexteinheit) sowie alle Teilnehmer (Auswertungseinheit), die zu einzelnen Textelementen kodiert worden sind. Im Anschluss hat die oben skizzierte Materialdurchdringung in mehreren Revisionsdurchgängen bis zu den im sechsten Kapitel dargestellten Endergebnissen stattgefunden. In Hinblick auf die Ergebnisse ist festzuhalten, dass alle Textelemente einbezogen wurden, sodass keine Reduktion stattgefunden hat. Neben der Nennung und Auflistung der Kategorien erfolgt jeweils abschließend eine quantitative Auflistung als Tabelle, indem die absoluten und prozentual-verteilten Häufigkeiten der Codes und Personen zu den Kategorien dargestellt werden.

Die von den Mitgliedern in der fünften Frage erhobenen Projekte und/oder Ziele, die sie gerne umsetzen oder erreichen würden, wurden aufgrund der unterschiedlichen Qualität der Antworten in Bezug auf dessen Konkretisierung und aufgrund der Einzigartigkeit jeder Antwort lediglich schriftlich aufgelistet. Die Auswertung der quantitativ ausgerichteten letzten Rangfolgefrage hat mit Hilfe von dem Programm „IBM SPSS Statistics 24“ stattgefunden. Dazu wurden zunächst die sechs Aussagen als Variablen (Spalten) im Programm angelegt. Jede Zeile repräsentiert von dem logischen Aufbau einen Teilnehmer als Fall, sodass die Werte eines Teilnehmers in die sechs Zellen der eigenen Zeile übernommen wurden. Insofern keine eigene Antwortmöglichkeit hinterlegt ist, wurde, statt die fehlende Angabe als ungültig bzw. als nicht vorhandenen Wert zu erklären, der Wert „Sechs“ hinterlegt. Nach Eingabe aller Daten erfolgte die Analyse und endgültige Darstellung sowohl als Häufigkeitstabelle, als auch als deskriptive Statistik, um daraus die statistisch gemittelte Rangfolge feststellen zu können. Für die letzte Darstellungsform wurde vom Programm das arithmetische Mittel der jeweiligen Variablen gebildet und die Standardabweichung berechnet.

6 Ergebnisse

Alle numerischen Werte werden in der Regel bis zu der ersten Dezimalstelle veranschaulicht und gerundet. Die leicht überarbeiteten Rohdaten können im Anhang (II) betrachtet werden.

1. Beschreibe, wie du von dem Jugendklimarat erfahren hast.

Private Kontakte (Freunde, Familie):

- „Mutter“ (Teilnehmer 6)
- „Freundin“ (Teilnehmer 7)

Schulisches Umfeld (Lehrer/-in, Aushänge):

- „Naturwissenschafts-Lehrerin“ (Teilnehmer 2)
- „Plakat in der Schule“ (Teilnehmer 4)
- „Lehrerin“ (Teilnehmer 5)

(Außerschulische) Veranstaltungen und Vorstellungen:

- „Nick Strauß (Planungstreffen Klimahaus 2013)“ (Teilnehmer 1)
- „Vorstellung des Jugendklimarats“ (Teilnehmer 3)

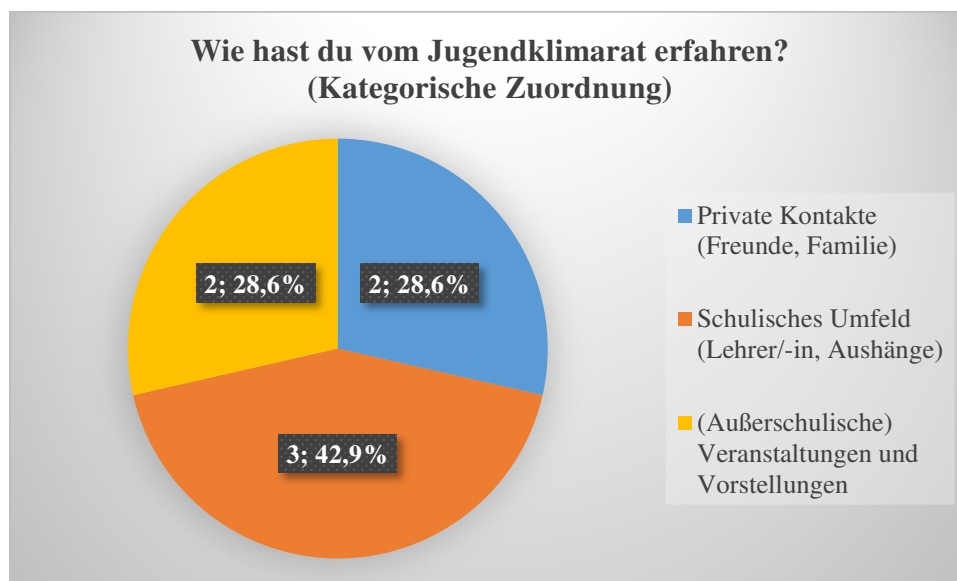


Abbildung 3: Wie hast du vom Jugendklimarat erfahren? (Kategorische Zuordnung)

2. Erläutere (möglichst ausführlich), warum und wieso du am Jugendklimarat mitwirken möchtest.

Gemäß der im letzten Kapitel dargestellten induktiven Kategorienbildung als Technik qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring konnten folgende Kategorien formuliert werden:

K1: Bezug zur Natur sowie Übernahme von Verantwortung für nachfolgende Generationen

- *„Weil ich möchte, dass meine Kinder bzw. alle Generationen nach meiner noch genauso im Grünen (Natur) aufwachsen können wie ich.“* (Teilnehmer 1)
- *„Ich liebe es draußen zu sein [...]“* (Teilnehmer 7)

K2: Aufklärung Dritter über den Klimawandel sowie Bewusstmachen des nicht umsichtigen Umgangs mit der Umwelt

- *„Abgesehen davon finde ich es echt schlimm, wie unaufgeklärt und unumsichtig Jugendliche und Erwachsene sind.“* (Teilnehmer 1)
- *„Ich möchte, dass jeder zumindest Grundwissen hat, was Klimawandel etc. angeht.“* (Teilnehmer 1)
- *„Ich möchte beim Jugendklimarat mitwirken, da ich anderen Menschen die Probleme, die aufgrund des Klimawandels [entstehen], vermitteln will [...]“* (Teilnehmer 4)
- *„[...] und merke selbst manchmal die Auswirkungen, die die Menschen auf das Klima und damit auf die Natur hat. Dagegen möchte ich etwas tun.“* (Teilnehmer 7)

K3: Interesse und persönlicher Informationsdrang über die Umwelt, das Klima sowie den Klimaschutz

- *„Auch bin ich sehr am Klimaschutz in Bremerhaven interessiert.“* (Teilnehmer 2)
- *„Weil mich das Thema Klima interessiert [...]“* (Teilnehmer 5)
- *„[...] und ich wissen will, wie man Klima schützen kann.“* (Teilnehmer 5)
- *„Ich wollte hier mitmachen, weil ich mir Gedanken um die Umwelt mache und einen Weg suchte, was zu tun.“* (Teilnehmer 7)

K4: Beteiligung am Klima- und Naturschutz als sinnvolle Beschäftigung

- „Der JKR ist eine gute Möglichkeit für mich, mich am Klimaschutz zu beteiligen.“ (Teilnehmer 2)
- „Ich wirke am JKR mit. Da ich gerne etwas tun möchte, was nicht nur eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist, sondern auch noch ein Mehrwert bietet, in diesem Fall der Natur.“ (Teilnehmer 3)
- „Ich weiß es nicht, ich fand das Projekt einfach wichtig.“ (Teilnehmer 6)

K5: Lösen von klimarelevanten Problemstellungen

- „[...] [Probleme aufgrund des Klimawandels vermitteln] und die passenden Lösungen dafür [finden] will.“ (Teilnehmer 4)

Kategorie	Kodes	Gerundeter Prozentsatz aller Kodes (%)	Personen	Gerundeter Prozentsatz aller Personen (%)
K2: Aufklärung Dritter über den Klimawandel sowie Bewusstmachen des nicht umsichtigen Umgangs mit der Umwelt	4	28,6	3	42,9
K3: Interesse und persönlicher Informationsdrang über die Umwelt, das Klima sowie den Klimaschutz	4	28,6	3	42,9
K4: Beteiligung am Klima- und Naturschutz als sinnvolle Beschäftigung	3	21,4	3	42,9
K1: Bezug zur Natur sowie Übernahme von Verantwortung für nachfolgende Generationen	2	14,3	2	28,6
K5: Lösen von klimarelevanten Problemstellungen	1	7,1	1	14,3
Summe	14	100	7	

Tabelle 1: Quantitative Auswertung der Kodes zu den Motiven

3. Beschreibe, wie du dich außerhalb der Veranstaltungen des Jugendklimarats für den Natur- und Umweltschutz einsetzt oder über umweltpolitische Themen sprichst.

Gemäß der im letzten Kapitel dargestellten induktiven Kategorienbildung als Technik qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring konnten folgende Kategorien formuliert werden:

K1: Positiver Umgang mit der Natur

- *„Ich verbringe mit meinen Freunden und der Familie viel Zeit draußen.“* (Teilnehmer 1)
- *„Ich selbst habe schon Tiere, die wegen Menschen etwas zugestoßen ist, geholfen (zwei Madern).“* (Teilnehmer 7)
- *„Wir haben ein Insektenhotel im Garten.“* (Teilnehmer 7)

K2: Diskutieren über umweltpolitische Themen

- *„Wir unterhalten uns oft über umweltpolitische Themen.“* (Teilnehmer 1)
- *„Jedoch unterhalte ich mich oft über die Umwelt und Politik.“* (Teilnehmer 3)
- *„Ich spreche oft in der Schule über die Themen und dem Jugendklimarat.“* (Teilnehmer 4)
- *„Ich versuche, bewusst und unbewusst andere Menschen mit meiner Meinung und meinen Überzeugungen zum Nachdenken anzuregen.“* (Teilnehmer 6)

K3: Umwelt- und klimabewusste Verhaltensweisen

- *„Und ich lebe seit fünf Jahren vegetarisch.“* (Teilnehmer 1)
- *„Ich versuche privat so energie- und wassersparend zu leben [wie möglich].“* (Teilnehmer 2)
- *„Ich suche gerne nach Möglichkeiten Energie zu sparen und zeige es auch Freunden und Anderen.“* (Teilnehmer 5)

K4: Kein bewusstes Engagement außerhalb des Jugendklimarats

- „Außerhalb setze ich mich praktisch gar nicht ein, da ich unter anderem keine Möglichkeit sehe.“ (Teilnehmer 3)
- „Eigentlich gar nicht, deshalb bin ich ja im JKR.“ (Teilnehmer 6)

Kategorie	Kodes	Gerundeter Prozentsatz aller Kodes (%)	Persone	Gerundeter Prozentsatz aller Personen (%)
K2: Diskutieren über umweltpolitische Themen	4	33,3	4	57,1
K3: Umwelt- und klimabewusste Verhaltensweisen	3	25,0	3	42,9
K1: Positiver Umgang mit der Natur	3	25,0	2	28,6
K4: Kein bewusstes Engagement außerhalb des Jugendklimarats	2	16,7	2	28,6
Summe	12	100	7	

Tabelle 2: Quantitative Auswertung der Kodes zu den Engagements außerhalb des Jugendklimarats

4. Bewerte und beschreibe, was dir am Jugendklimarat gut und was weniger gut gefällt.

Gemäß der im letzten Kapitel dargestellten induktiven Kategorienbildung als Technik qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring konnten folgende Kategorien formuliert werden:

K1: Grundidee des Jugendklimarats

- „Ich finde, dass der JKR eine super Idee ist.“ (Teilnehmer 1, positiv)
- „Mir gefällt die Idee, [...]“ (Teilnehmer 6, positiv)

K2: Umsetzung und Organisation des Jugendklimarats

- *„Die Umsetzung finde ich zumindestens vom 1. JKR auch sehr gut. Zum 2. JKR kann ich jetzt noch nicht so viel sagen. Wir kennen uns ja noch nicht solange.“* (Teilnehmer 1, positiv/neutral)
- *„Am JKR gefällt mir die effiziente Organisation [...]“* (Teilnehmer 2, positiv)
- *„Nicht so gut gefällt mir, dass die Sitzungen meist in der Schulzeit stattfinden.“* (Teilnehmer 2, positiv)
- *„Und es gibt nichts Sonderliches, was mir nicht gefällt.“* (Teilnehmer 3, positiv)

K3: Beteiligung anderer Jugendlicher am Jugendklimarat

- *„Es ist leider immer schwer zuverlässige und interessierte Jugendliche zu finden.“* (Teilnehmer 1, negativ)
- *„Weniger gut gefällt mir, dass es nur so wenige Mitglieder gibt.“* (Teilnehmer 4, negativ)

K4: Bearbeitung eigener Projekte und Aktionen

- *„[...] und [mir gefällt] dass man in Unterausschüssen selber gewählte Projekte bearbeiten kann.“* (Teilnehmer 2, positiv)
- *„Ich würde mir wünschen, dass noch mehr Aktionen stattfinden, wo wir wirklich etwas tun, also losgehen und z.B. einen Baum pflanzen.“* (Teilnehmer 7, neutral)

K5: Verhältnis zu anderen Mitwirkenden und Atmosphäre

- *„Am Meisten gefällt mir, dass wir alle ein gutes Verhältnis zueinander haben, obwohl wir uns nur wenig kennen.“* (Teilnehmer 3, positiv)
- *„Mir gefällt am JKR, dass hier Leute mit denselben Interessen sind [...]“* (Teilnehmer 4, positiv)
- *„[...] und die Kekse.“* (Teilnehmer 4, positiv)
- *„[...] aber ich mag die fehlende Beteiligung einiger [Mitglieder] nicht.“* (Teilnehmer 6, negativ)

K6: Teilhabe an Projekten und politischen Entscheidungen

- „Mir gefällt, dass an vielen Projekten aktiv teilgenommen wird.“ (Teilnehmer 5, positiv)
- „Ich finde gut, dass er [der JKR] sich so in die politischen Dinge, wie Straßenbau..., einmisch/mitwirkt.“ (Teilnehmer 7, positiv)

Kategorie	Kodes	Gerundeter Prozentsatz aller Kodes (%)	Personen	Gerundeter Prozentsatz aller Personen (%)
K2: Umsetzung und Organisation des Jugendklimarats	4	25,0	3	42,9
K5: Verhältnis zu anderen Mitwirkenden und Atmosphäre	4	25,0	3	42,9
K1: Grundidee des Jugendklimarats	2	12,5	2	28,6
K3: Beteiligung anderer Jugendlicher am Jugendklimarat	2	12,5	2	28,6
K4: Bearbeitung eigener Projekte und Aktionen	2	12,5	2	28,6
K6: Teilhabe an Projekten und politischen Entscheidungen	2	12,5	2	28,6
Summe	16	100	7	

Tabelle 3: Quantitative Auswertung der Kodes zu Bewertungen des Jugendklimarats

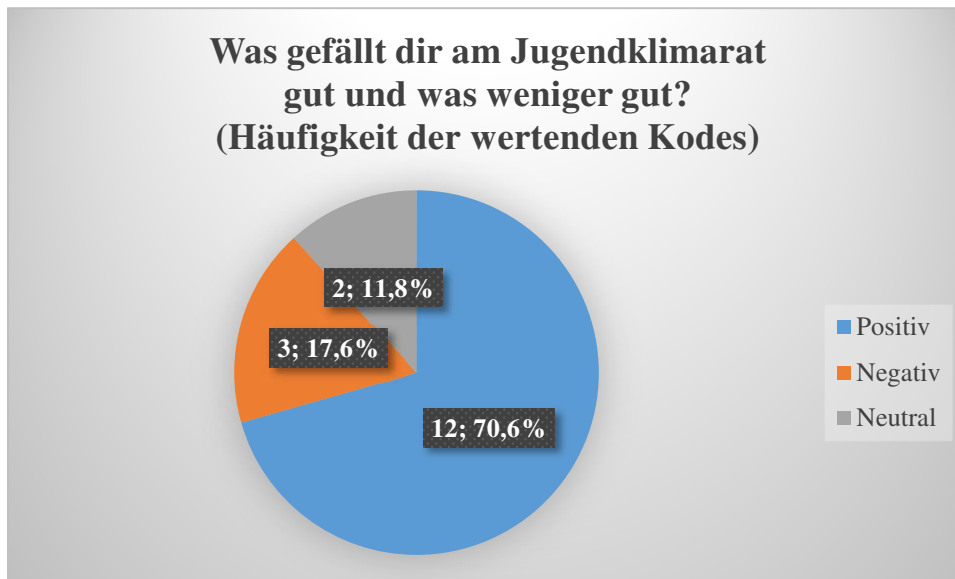


Abbildung 4: Was gefällt dir am Jugendklimarat gut und was weniger gut?

(Häufigkeit der wertenden Codes)

5. Beschreibe, welche Projekte und/oder Ziele du im Jugendklimarat gerne umsetzen und erreichen würdest.

- „Die richtig coolen Sachen fallen mir jetzt natürlich nicht ein...“ (Teilnehmer 1)
- „Ich fände es aber super, wenn wir [in] (noch) mehr wichtige Entscheidungen und Ausschüsse mit einbezogen werden würden.“ (Teilnehmer 1)
- „Ich würde gerne Projekte über ökologische Fortbewegungsmittel und -beleuchtung etc. und Grünanlagen umsetzen.“ (Teilnehmer 2)
- „Ich würde gerne dazu beitragen unser Stadtbild zu verbessern und die Elektroautos bzw. Transportmittel vorantreiben.“ (Teilnehmer 3)
- „Die Idee mit dem Repair Café haben wir schon umgesetzt.“ (Teilnehmer 4)
- „Und andere Ideen habe ich nicht.“ (Teilnehmer 4)
- „Mein Ziel ist es die Stadt klimafreundlich zu machen und das mit kleineren Projekten zu erreichen.“ (Teilnehmer 5)
- „Ich will dem JKR erhalten und somit sein Bestehen sichern.“ (Teilnehmer 6)
- „Ich würde gerne meinen Beitrag zum Umweltschutz beitragen.“ (Teilnehmer 7)

6. Gib an, welche der untenstehenden Aussagen am meisten auf dich zutrifft. Erstelle eine Rangfolge von 1 (am meisten zutreffende Aussage) bis 5 oder 6 (am wenigsten zutreffende Aussage).

Folgende eigene Antwortmöglichkeiten wurden erhoben und mit folgendem Rang bewertet:

- 1) „[...] Lust habe bei Veranstaltungen (Richtung Klima/ Nachhaltigkeit) mit zu machen und neue Leute kennen zu lernen.“ – Rang 2
- 2) „[...] eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung suche.“ – Rang 6

Häufigkeitstabelle

	Rang 1	Rang 2	Rang 3	Rang 4	Rang 5	Rang 6	Gesamt
Ehrenamtliches Engagement	42,9%	14,3%	14,3%	14,3%	14,3%	0,0%	100,0%
	3	1	1	1	1	0	7
Einsatz für die Stadt	28,6%	28,6%	14,3%	14,3%	14,3%	0,0%	100,0%
	2	2	1	1	1	0	7
Umweltpolitisches Mitspracherecht	0,0%	42,9%	0,0%	14,3%	28,6%	14,3%	100,0%
	0	3	0	1	2	1	7
Freunde oder Bekannte	0,0%	0,0%	14,3%	57,1%	28,6%	0,0%	100,0%
	0	0	1	4	2	0	7
Beitrag für Natur und Umwelt	28,6%	0,0%	57,1%	0,0%	14,3%	0,0%	100,0%
	2	0	4	0	1	0	7
Eigene Antwortmöglichkeit	0,0%	14,3%	0,0%	0,0%	0,0%	85,7%	100,0%
	0	1	0	0	0	6	7
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
	7	7	7	7	7	7	

Tabelle 4: Häufigkeitstabelle zur Rangfolge

Deskriptive Statistik

	N	Spannweite	Minimum	Maximum	Mittelwert	Standardabweichung
Ehrenamtliches Engagement	7	4	1	5	2,4286	1,61835
Einsatz für die Stadt	7	4	1	5	2,5714	1,51186
Umweltpolitisches Mitspracherecht	7	4	2	6	3,7143	1,70434
Freunde oder Bekannte	7	2	3	5	4,14	0,690
Beitrag für Natur und Umwelt	7	4	1	5	2,7143	1,38013
Eigene Antwortmöglichkeit	7	4	2	6	5,4286	1,51186
Gültige Werte (Listenweise)	7					

Tabelle 5: Deskriptive Statistik zur Rangfolge

Aus der deskriptiven Statistik folgt die absteigende Reihenfolge:

- 1) Ehrenamtliches Engagement (Mittelwert 2,4; Standardabweichung 1,6)
- 2) Einsatz für die Stadt (Mittelwert 2,6; Standardabweichung 1,5)
- 3) Beitrag für Natur und Umwelt (Mittelwert 2,7; Standardabweichung 1,4)
- 4) Umweltpolitisches Mitspracherecht (Mittelwert 3,7; Standardabweichung 1,7)
- 5) Freunde oder Bekannte (Mittelwert 4,1; Standardabweichung 0,7)
- 6) Eigene Antwortmöglichkeit (Mittelwert 5,4; Standardabweichung 1,5)

7 Interpretation und Diskussion

7.1 Wege zum Jugendklimarat

Die Ergebnisse veranschaulichen, dass die Mitglieder über verschiedene Kommunikationswege von dem Jugendklimarat erfahren haben. Dabei spielen private Kontakte, (außerschulische) Veranstaltungen und Vorstellungen, wie dem damaligen Planungstreffen, und das schulische Umfeld etwa zu einem Drittel ausgeglichen eine Rolle, wobei letztes mit 14,3 Prozentpunkten jeweils vor den Anderen liegt. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass die Schulen um Kooperation gebeten wurden und Plakate sowie Flyer in Bezug auf die Neuwahlen aushängen oder bestenfalls direkt im (naturwissenschaftlichen) Unterricht thematisieren sollten. Die Zuweisung der Antwort „*Vorstellung des Jugendklimarats*“ zu den (außerschulischen) Veranstaltungen und Vorstellungen kann jedoch bestritten werden, weil die Aussage keinen konkreten Verweis auf den Bezugsrahmen zulässt. Entgegen des aktuellen Trends spielen die digitalen Medien in den Ergebnissen keine Rolle, obwohl über eine eigene Webseite und über einen Account im sozialen Netzwerk Facebook verfügt wird.

7.2 Motive und angestrebte Ziele der Partizipation am Jugendklimarat

In diesem Unterkapitel werden die Ergebnisse aus der zweiten und der vorletzten Frage gemeinsam betrachtet, da diese einen starken Zusammenhang aufweisen und sich zum Teil inhaltlich überschneiden. Anschließend folgt die Deutung der Rangfolge mit Hilfe der Ergebnisse der letzten, quantitativen Frage.

In der Beschreibung der Stichprobe wurde unterstellt, dass die Mitglieder vermutlich über ein höheres Interesse als gleichaltrige andere Jugendliche verfügen. Auch wenn keine Kontrollgruppe zur Bestätigung herangezogen werden kann, so kann bestätigt werden, dass die Mitglieder des Jugendklimarats über ein Interesse und persönlichen Informationsdrang über die Umwelt, das Klimas sowie den Klimaschutz (Kategorie 3) verfügen. Dabei reichen die Aussagen von einem einfachen („*Weil mich das Thema Klima interessiert [...]*“) und konkreteren („*[...] und ich wissen will, wie man Klima schützen kann*“) Interesse bis hin zu einer formulierten Handlungsbereitschaft („*[...], weil ich mir Gedanken um die Umwelt mache und einen Weg suchte, was zu tun.*“). Die anderen Kategorien sind im engeren Sinne handlungs- oder gegenstandsbezogen und implizieren ebenfalls ein Interesse der Mitglieder. Dazu zählt das Motiv der Beteiligung am Klima- und Naturschutz als sinnvolle Beschäftigung (Kategorie 4). Dabei argumentieren die Mitglieder, dass der Jugendklimarat „*eine gute Möglichkeit für [sie sei], [sich] am Klimaschutz zu beteiligen*“ und „*[sie] gerne etwas tun möchte[n], was nicht nur eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist, sondern auch noch einen Mehrwert, in diesem Fall der Natur,*

bietet.“ Ein Teilnehmer antwortete dabei auch, dass „[er/sie] das Projekt einfach wichtig fand“, ohne dabei das „Warum?“ auszuführen oder zu argumentieren. Dieses Motiv wird auch einmal explizit als Ziel, einen Beitrag zum Umweltschutz beizutragen, genannt. Ein weiterer Aspekt ist der (persönliche) Bezug zur Natur, der beispielsweise durch die Äußerung „*Ich liebe es draußen zu sein*“ hergestellt wird, sowie die Übernahme von Verantwortung für nachfolgende Generationen (Kategorie 1). Der Nachhaltigkeitsgedanke bei diesem Motiv wird durch folgendes, prägendes Zitat deutlich: „*Weil ich möchte, dass meine Kinder bzw. alle Generationen nach meiner noch genauso im Grünen (Natur) aufwachsen können wie ich.*“

Die übrigen Kategorien zu den Motiven beinhalten außerdem Aussagen über die Ziele, die die Jugendlichen durch die Partizipation verfolgen. Ein Teilnehmer äußerte dazu, dass „[er/sie] [es] besonders schlimm finde, wie unaufgeklärt und unumsichtig Jugendliche und Erwachsene sind“. Das Zitat ist inhaltlich zwar ziemlich negativ konnotiert, allerdings wird darin auch ein Ursache-Wirkungs-Zusammenhang skizziert, da impliziert wird, dass aufgrund der fehlenden Aufklärung keine umsichtigen Verhaltensweisen gezeigt werden. Alle Antworten dieser Kategorie sind sich deshalb auch einig, dass aktive Aufklärung stattfinden sollte und dies sowohl ein Motiv, als auch ein Ziel des Jugendklimarats darstellt. Zusammengefasst wurde die Kategorie 2 unter dem Titel „Aufklärung Dritter über den Klimawandel sowie Bewusstmachen des nicht umsichtigen Umgangs mit der Umwelt“.

Die letzte Kategorie, die das Lösen von klimarelevanten Problemstellungen thematisiert, wird durch einige Aussagen aus der fünften Frage unterstützt. Zunächst wird von zwei Jugendlichen oberflächlich der Wunsch geäußert, das Stadtbild durch kleinere und nicht näher erläuterte Projekte zu verbessern und klimafreundlicher zu gestalten. Es ist schade, dass nur wenige Beispiele diese Zielvorstellungen untermauern oder greifbar machen, allerdings handelte es sich auch erst um das dritte Treffen und konkrete Vorstellungen haben sich vermutlich noch nicht herausgebildet. Die Vermutung wird durch folgendes Zitat unterstützt: „*Die richtig coolen Sachen fallen mir jetzt natürlich nicht ein...*“. Zu den genannten Beispielen gehört unter anderem die Idee des Repair-Cafés. Da das Projekt aber bereits umgesetzt ist und regelmäßig stattfindet, wäre höchstens noch eine aktive Teilnahme durch die Mitglieder des Jugendklimarats an den Veranstaltungen denkbar. Zwei Jugendliche haben übereinstimmend gewünscht, sich mit der Elektromobilität oder anderen „*ökologischen Transportmitteln*“ zu beschäftigen. An dieser Stelle ist es fraglich, welchen Beitrag die Jugendlichen explizit leisten möchten, da Elektroautos politisch und zum überwiegenden Teil auch gesellschaftlich bereits als zukunftsprägende Alternative zu

Verbrennungsmotoren angesehen werden und aus wissenschaftlicher und technischer Sicht lediglich die Energiespeicherung in Akkumulatoren ein ernstes Problem darstellt (vgl. Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur, o.J.). Durch die Äußerungen auch Projekte über „ökologische Beleuchtung“ und weiteren Grünanlagen umsetzen zu wollen, kann mit Rückblick auf das Verbessern des Stadtbilds festgehalten werden, dass es den Jugendlichen vermutlich um die Umsetzungen in der Stadt Bremerhaven, d.h. innerhalb ihres eigenen Lebensraumes, geht. So wäre zumindest denkbar, dass die Jugendlichen beispielsweise die Straßenbeleuchtung oder öffentliche Verkehrsmittel der Stadt einer genaueren Untersuchung der Effizienz und ökologischen Verträglichkeit unterziehen möchten.

Die Wahrnehmung vom politischen Rederecht des Jugendklimarats wird explizit nur von einem Teilnehmer erwähnt, der/die ausschließlich den Einbezug in noch mehr Ausschüsse und wichtige Entscheidungen der Stadt wünscht. Ein weiteres Mitglied scheint sich sogar Sorgen um die Zukunft des Jugendklimarates zu machen, da „[er/sie] den JKR erhalten und somit sein Bestehen sichern [will].“

Die aus der deskriptiven Statistik geschlussfolgerte Rangfolge zeigt, dass das ehrenamtliche Engagement, der Einsatz für die Stadt und der Beitrag für die Natur und Umwelt tendenziell am meisten für die Mitglieder zutreffen. Bestätigt wird dies in der Häufigkeit dadurch, dass nur diese Aussagen mit dem ersten Rang und nur ein einziges Mal mit dem sechsten Rang versehen wurden. Danach folgen mit einem größeren Abstand das umweltpolitische Mitspracherecht sowie die Teilnahme aufgrund von Unternehmungen mit Freunden oder Bekannten. Bei der letztgenannten Aussage scheinen sich die Mitglieder in der niedrigen Priorisierung relativ einig und damit unabhängig von ihren vorhandenen Sozialkontakten zu sein, weil die Standardabweichung von 0,7 - auch im Vergleich zu den anderen Werten - eine tendenziell gemeinsame Denkrichtung andeutet. Es ist nicht verwunderlich, dass die eigenen Antwortmöglichkeiten am wenigsten priorisiert wurden, da lediglich zwei Mitglieder überhaupt eigene Angaben gemacht haben.

7.3 Persönliches Engagement außerhalb des Jugendklimarats

Gemäß der Motivationspsychologie sollte es unabhängig von der extrinsischen oder intrinsischen Motivation für eine Integration des Nachhaltigkeitsgedankens als Interesse sprechen, wenn die Mitglieder sich auch außerhalb des Jugendklimarats persönlich für den Klima- und Umweltschutz engagieren (vgl. siehe Kapitel 3).

Die Ergebnisse verifizieren aus quantitativer Sicht die oben genannte Hypothese, da lediglich zwei Teilnehmer geäußert haben, dass sie sich außerhalb des Jugendklimarats nicht oder zumindest nicht bewusst engagieren (Kategorie 4). Den getroffenen Aussagen steht bei individueller Betrachtung jedoch entgegen, dass beide Teilnehmer widersprüchlich angegeben haben, dass sie sich „oft über die Umwelt und Politik“ unterhalten oder sogar „andere Menschen bewusst oder unbewusst mit [ihren] Meinungen und [ihren] Überzeugungen zum Nachdenken [anregen wollen]“ (Kategorie 2). Beide Jugendlichen argumentieren unterschiedlich: Der eine Jugendliche setzt sich außerhalb nicht bewusst für den Natur- und Umweltschutz ein und wirkt deshalb am Jugendklimarat mit. Das ist zwar bedauerlich, aber immerhin hat der Umstand zu einer positiv zu bewertenden Partizipation geführt. Der andere Jugendliche gibt an, dass er sich ebenfalls nicht engagiert, allerdings, weil dieser keine Möglichkeiten dafür sieht. Zwar ist auch in diesem Fall die Partizipation an sich positiv zu bewerten, allerdings kann negativ ausgelegt werden, dass dem Jugendlichen im Alltag ein Bezug und das Wissen zu fehlen scheint, um sich selbst natur- und klimagerecht zu verhalten. Darüber hinaus ist es auch fraglich, ob unter diesem Umstand dann auch, wie genannt, andere Personen aufgeklärt oder zu einer nachhaltigen Lebensweise angeregt werden können.

Drei Jugendliche setzen sich für einen positiven Umgang mit der Natur (Kategorie 1) ein, indem „viel Zeit mit den Freunden und Bekannten draußen“ verbracht, „Tiere[n] (zwei Madern [Mader]), die wegen Menschen etwas zugestoßen ist, geholfen“ sowie Insektenhotels in Gärten aufgestellt werden. Daraus kann positiv interpretiert werden, dass die Jugendlichen auch in ihren häuslichen und sozialen Strukturen, zum Beispiel mit ihren Eltern im Garten, einen persönlichen Bezug zur Natur gefunden haben und diese wertschätzen sowie achten. Die Motivation könnte demnach extrinsisch durch das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit entstanden und ggf. internalisiert worden sein (vgl. siehe Kapitel 3). Weiterhin zeigen sich bei drei Jugendlichen auch umwelt- und klimabewusste Verhaltensweisen (Kategorie 3), indem sie „vegetarisch“ oder „so energie- und wassersparend [wie möglich]“ leben und dies zum Teil auch Anderen zeigen. Daraus kann gedeutet werden, dass das Verzichten oder das Einsparen keine Qual für sie darstellt, sondern intrinsisch motiviert auch Spaß dabei empfunden wird und soziale Kontakte ebenfalls stolz einbezogen werden.

7.4 Bewertung des Jugendklimarats aus Sicht der Mitglieder

Die Grundidee des Jugendklimarates (Kategorie 1) wird als „super Idee“ klassifiziert und von den Jugendlichen positiv bewertet. Bei der Umsetzung sowie der Organisation (Kategorie 2) zeigen sich Meinungsverschiedenheit bzw. kleine Kontroversen. Die Organisation wird zwar

als effizient bezeichnet, allerdings wird das Stattfinden von Sitzungen innerhalb der Schulzeit kritisiert. Laut Vereinbarungen, die auf Basis der Anordnungen der Geschäftsordnung beruhen, können die zweimonatigen Treffen aber gar nicht immer außerhalb der Schulzeit stattfinden. Zudem ist festzuhalten, dass die Arbeitszeiten der Geschäftsstelle sowie anderer Mitwirkender ebenfalls zu beachten sind und sich auch aufgrund anderer freizeittlicher Aktivitäten der Jugendlichen, Treffen an Wochenenden oder dergleichen als schwierig gestalten würden. In Kooperation mit dem Schuldezernat erhalten die Jugendlichen sogar eine Entschuldigung, falls diese vorher den Unterricht verlassen müssen. Aber auch hier ist ernstzunehmend zu beachten, dass die Jugendlichen dann den unterrichtlichen Stoff zuhause nachholen müssen.

Zu der Umsetzung gibt es tendenziell positive, jedoch wage Aussagen, da der 2. Durchgang des Jugendklimarats erst seit Kurzem besteht und die Antworten keine präzisen Angaben beinhalten. Abhilfe zu einer dedizierten Betrachtung schaffen hier die anderen Kategorien, die mit zu der Umsetzung subsumiert werden können. Die Bearbeitung eigener Projekte (Kategorie 4) wird gelobt, wobei auch der Wunsch geäußert wurde, *„noch mehr Aktionen stattfinden [zu lassen], wo wir [die Mitglieder] wirklich etwas tun, also losgehen und z.B. einen Baum pflanzen.“* Den möglicherweise dabei entstehenden Eindruck, dass der Jugendklimarat mehr redet als wirklich in die Tat umsetzt, kann nur in Hinblick auf die ersten, rein organisatorischen Sitzungen bestätigt werden. Dem Jugendklimarat standen bereits in der ersten Sitzung mindestens ein Dutzend Aktionen zur Auswahl. Es ist jedoch auch klar, dass rein von den personellen Ressourcen nicht an jeder Aktion teilgenommen werden kann. Mit Rückbezug auf Deci und Ryan könnte auch interpretiert werden, dass das entsprechende Mitglied seine/ihre Erwartungen an das Kompetenzerleben nicht als erfüllt ansieht (vgl. siehe Kapitel 3). In diesem Fall sollte unbedingt darauf Wertgelegt werden, eine Änderung anzustreben, damit die „psychologische Energie“ bzw. die Motivation auf langfristige Sicht nicht darunter leidet (ebd.). Neben dieser Kritik wird von zwei anderen Mitgliedern kontrastierend die Teilhabe an (anderen) Projekten und politischen Entscheidungen (Kategorie 6) honoriert.

Das Verhältnis zu anderen Mitwirkenden und der Atmosphäre innerhalb des Jugendklimarats (Kategorie 5) wird mit einer Ausnahme durchweg positiv dargestellt, obwohl sich einige Jugendliche noch nicht lange kennen. Im Sinne der Motivation kann dies von einer besonderen sozialen Eingebundenheit zeugen. Des Weiteren wird das gemeinsame Interesse sowie die „Kekse“ gelobt. Die Geschäftsstelle stellt den Jugendlichen für jede Sitzung neben der Räumlichkeit noch Getränke sowie Obst oder Bio-Kekse zur Verfügung, die zu einer gemütlichen

Atmosphäre beitragen und die im psychologischen Kontext als extrinsische Motivation angesehen werden können. Außerdem sprechen sich positiv beitragend alle mit „Du“ an. Die oben angesprochene Ausnahme kritisiert die fehlende Beteiligung einiger Mitglieder. Damit wird vermutlich gemeint sein, dass innerhalb der ersten drei Sitzungen nie die (nahezu) vollständige Anwesenheit aller Mitglieder zu Stande gekommen war und deshalb auch die Neuwahlen zeitlich verzögert werden mussten. Zudem schienen einige Mitglieder sich nicht zuverlässig bei der Geschäftsstelle abzumelden. Während der Sitzungen sind trotz Unterschieden in der Quantität der Wortmeldungen keine Jugendlichen aufgefallen, die sich gar nicht an den Diskussionen beteiligen. Zwei Mitglieder haben in ähnlicher Weise die fehlende Beteiligung anderer Jugendlicher am Jugendklimarat (Kategorie 3) kritisiert. Dabei wird wieder die Sorge aufgegriffen, dass *„es [...] leider immer schwerer [wird,] zuverlässige und interessierte Jugendliche zu finden“* und dass es *„nur so wenige Mitglieder gibt“*.

Das Kreisdiagramm fasst zusammen, dass weit mehr als die Hälfte aller 17 Bewertungen positive Aspekte darstellen. Die drei negativen Bewertungen zielen alle auf die Beteiligung Jugendlicher innerhalb oder außerhalb des Jugendklimarates ab. Die beiden Neutralbewertungen werden nicht näher betrachtet.

7.5 Kritik an der Vorgehensweise

Bereits bei der Datenauswertung wurde darauf hingewiesen, dass kein Anspruch auf Repräsentationsfähigkeit erhoben wird, da es sich um eine kleine Stichprobe von sieben Personen handelt. Aus diesem Grund wurde die Umfrage auch überwiegend qualitativ angelegt, allerdings sind bei der letzten Rangfolgenfrage und innerhalb dieser Interpretation und Diskussion quantitative Formen des Auswertens und Interpretierens vorgekommen. Diese sind kritisch zu hinterfragen, da aus statischer Sicht die Repräsentationsfähigkeit aufgrund der kleinen Stichprobenanzahl und den zusätzlich wenigen Items die Aussagekraft nicht hinreichend validiert werden kann. Demnach sind auch die berechneten Standardabweichungen tendenziell wenig aussagend. Ebenfalls sollte noch einmal daran erinnert werden, dass die Ergebnisse nicht auf alle Jugendlichen übertragen werden können, da keine Kontrollgruppe vorhanden ist und es sich bei den Mitgliedern des Jugendklimarates um speziell zu betrachtende Fälle handelt.

Die Ergebnisse lassen zwar durch numerische Referenz eine Differenzierung zwischen den Teilnehmern und ihren personenbezogenen Daten in den meisten Fällen zu, allerdings wurden diese nicht explizit dargestellt und eingearbeitet. Darüber hinaus findet eine Verknüpfung der intraindividuellen Einzelaussagen nur selten statt, sodass die Antworten jedes Teilnehmers in

der Regel ausschließlich interindividuell verglichen werden. Der Umfragebogen hätte also entweder auf die Angabe von personenbezogenen Daten, auch zu Zwecken der vollständigen Anonymität, verzichten können oder es hätte eine deutlichere Differenzierung stattfinden müssen. Die Betrachtung der Dauer der Mitgliedschaft hätte beispielsweise dazu beigetragen, festzustellen, ob die „alten“ Mitglieder ggf. noch vom vorherigen Durchgang voreingenommen sind oder ob unterschiedliche Motive und Erwartungen im Vergleich zu den neuen Mitgliedern erkennbar sind.

Die Durchführung der Studie in einem qualitativen Design ist auch aufgrund der geringen Stichprobe als sinnvoll zu erachten, allerdings haben die Aussagen zum überwiegenden Teil insofern nicht den Erwartungen entsprochen, als dass von ausführlicheren und „tieferen“ Ausführungen ausgegangen wurde. Ein leitfadengestütztes Interview hätte ermöglicht, dass sich zwar an den in dem Fragebogen vorliegenden Fragen orientiert wird, allerdings hätten Rückfragen gestellt werden können, die die Aussagen deutlicher machen, möglichen Interpretationsfehlern entgegenwirken und mehr Informationen beinhalten, als diese nun endgültig vorliegen. Die Erhebung wäre dann in qualitativer und quantitativer Hinsicht vermutlich aussagekräftiger geworden. Nebenbei hätte auch die Theorie der Selbstwirksamkeit explizit deutlicher in die Erhebung integriert werden können.

8 Fazit und weiterer Ausblick

Die Mitglieder des Jugendklimarats engagieren sich seit 2014 bzw. 2016 ehrenamtlich und nachhaltigkeitsorientiert für den Klima- und Umweltschutz. Dabei legen sie in Übereinstimmung mit ihrem selbstbestimmten Leitbild einen Fokus auf die zukunftssichere Gestaltung der Stadt Bremerhaven, um auch allen nachfolgenden Generationen den Zugang zur möglichst unbeschadet erhaltenen Natur zu ermöglichen. Darüber hinaus ist es ihnen auch ein besonderes Anliegen, andere Jugendliche und Erwachsene über den Klimawandel und den damit verbundenen Folgen und Ursachen aufzuklären, um eine nachhaltige Verbesserung des menschlichen Umgangs mit der Natur und Umwelt zu erwirken.

Die Motivationen der Jugendlichen stützen sich auf diverse Motive, die neben dem Umsetzen der eben erläuterten Hauptziele von einem persönlichen Bezug zur Natur über den Wunsch zur Auseinandersetzung und möglicherweise Lösung von klimarelevanten Problemstellungen, wie der Elektromobilität, hin zu einem klimabezogenen Interesse reichen. Auch wenn die Motivationsklassen oder das Kontinuum zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation nicht in

allen Aspekten beleuchtet wurden, so impliziert das vorhandene Interesse, dass sich die Jugendlichen häufig mit klimarelevanten Themen beschäftigen und diese so internalisiert sowie integriert wurden. Das von nahezu allen Jugendlichen angegebene Engagement für den Klima- und Umweltschutz außerhalb der Tätigkeiten für den Jugendklimarat bestätigt diese Motiviertheit der Jugendlichen, die tendenziell als intrinsisch motiviert und im Sinne von Deci & Ryan als selbstbestimmt empfunden interpretiert werden kann. Weiterhin geben die Meisten an, sich über umweltpolitische Themen im Alltag zu unterhalten. Die Aussagen der Jugendlichen zeigen aber auch, dass jedes Mitglied seine/ihre eigenen, heterogenen und mit unterschiedlichen Intensitäten ausgeprägten Motive, Interessen oder Handlungsabsichten als individuelles und kognitives System verfolgen, obwohl die oben erwähnte, gemeinsame Zielrichtung zu Grunde liegt.

Die Jugendlichen sind insgesamt in den meisten Aspekten sehr zufrieden mit dem Jugendklimarat und halten diesen von der Grunderwartung für eine „*super Idee*“. Besonders sticht dabei die freundliche Atmosphäre und das gute Verhältnis zu allen Mitwirkenden hervor. Die als effiziente empfundene Organisation wird nur in dem Punkt kritisiert, dass Schulausfälle aufgrund terminlicher Überschneidungen entstehen. Der Aspekt der Umsetzung konnte aufgrund der frühen Erhebung kurz nach den Neuwahlen nicht ausreichend determiniert werden, auch wenn dieser von vielen positiv dargestellt wurde. Ein ernstzunehmendes Zitat deutet darauf hin, dass sich mehr praktische und produktorientierte Handlungen gewünscht werden. Der Eindruck dieses Mitglieds könnte sich nach der Erhebung durch die stattgefundenen Aktionen geändert haben, allerdings betrachtet das Forschungsdesign keine zeitlichen Entwicklungen. Dennoch sollte geprüft werden, ob diese Meinung noch vertreten wird, um der Gefahr der Demotivierung oder des Desinteresses zur Partizipation am Jugendklimarat entgegen zu wirken. Ebenfalls wird die Teilhabe des Jugendklimarats an anderen Projekten oder das politische Mitspracherecht gelobt.

In Hinblick auf die Akquirierung von anderen Jugendlichen für den Jugendklimarat werden deutliche Sorgen durch die Mitglieder geäußert, die die weitere Existenz des Jugendklimarats sowie die Aufrechterhaltung der Motiviertheit in Bezug auf diesen Aspekt zu tangieren scheinen. Trotz zahlreichen Kooperationspartnern und Werbeaktionen scheinen nur wenige Jugendliche auch die Willensstärke sowie die schlussendliche Handlung zu zeigen, sich zum Klimastadtbüro zu begeben und sich im Jugendklimarat einzusetzen. Dem Jugendklimarat bleibt zu empfehlen weiterhin auf die breite Auswahl an Marketinginstrumenten zu setzen, um möglichst viele Jugendliche der Stadt zu erreichen. Eine weitere Empfehlung wäre außerdem die aktive Pflege der digitalen Plattformen, die heute von nahezu allen Jugendlichen verwendet

werden (vgl. Piepenbrink, 2011). In Hinblick auf die nicht teilnehmenden Jugendlichen aus Bremerhaven und/oder den um Unterstützung gebetenen Lehrkräften in den Schulen, die laut Aussagen weniger Mitglieder auf einer Sitzung nur in seltenen Fällen auch welche geleistet haben sollen, könnte sich eine Erhebung der Ursachen als Erweiterung des Forschungsvorhabens ergeben. In Abgrenzung zu anderen Studien müsste der Fokus aber klar auf die Stadt und den Jugendklimarat gelenkt werden, da es bereits einige Erhebungen zum Thema Nachhaltigkeit und der Beteiligung Jugendlicher gibt (vgl. Umweltbundesamt, 2011 / vgl. Kleinhüchelkotten, 2013).

Motive werden als relativ langfristig etablierte Dispositionen gesehen (vgl. siehe Kapitel 3), dementsprechend wäre es aufgrund der einfachen Erhebung auch interessant, ob sich an der Teilnehmerzahl, der Motivation oder den Erwartungen der Jugendlichen nach einer längeren Zusammenarbeit trotzdem etwas verändert hätte.

In der Nachbargemeinde Loxstedt von Bremerhaven wird an dem Projekt „WirWollenMehr“ teilgenommen, das in ähnlicher Art und Weise Jugendliche in die Klimaschutzkonzepte in zehn Kommunen durch das selbstbestimmte Realisieren von Einzelmaßnahmen integrieren will (vgl. Bundesamt für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 2016). Laut schriftlicher Anfrage an Anne Böttjer, die als Ansprechpartnerin für das Projekt in der Gemeinde Loxstedt verantwortlich ist, wurde die Idee der Teilhabe aber nicht durch den Jugendklimarat angeregt. Für die Forschung können verschiedene Vorhaben abgeleitet werden, die entweder das genannte Projekt ebenfalls wissenschaftlich begleiten bzw. evaluieren oder sogar Vergleiche zwischen den unterschiedlichen Projekten heranziehen. Darüber hinaus könnte geprüft werden, inwiefern der Jugendklimarat als Idee auch in andere Projekten gemündet oder in anderen Städten und Kommunen umgesetzt wird.

Abschließend kann festgehalten werden, dass der Jugendklimarat Bremerhaven als ein sinnstiftendes und nachhaltiges Projekt interpretiert werden kann, das sich neben kreativer Ideenschöpfungen und politischer Mitsprache auch tatkräftig für den Klima- und Umweltschutz im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzt. Es wäre wünschenswert, dass das Projekt von der Stadt Bremerhaven weiterhin unterstützt wird und den sinkenden Teilnehmerzahlen entgegengewirkt werden kann.

Literaturverzeichnis

- Bellinger, I. (2015). Die Entscheider von Morgen. *National Geographic Deutschland*, 2015 (12), S. 28-29.
- Deci, E.L. & Ryan, M (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 30, S- 223 – 238.
- De Haan, G. (2002). Die Kernthemen für eine nachhaltige Entwicklung. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 25 (1), S. 1-20.
- De Haan, G., Kamp, G., Lerch, A., Martignon, L., Müller-Christ, G. & Nutzinger, H.G. (Hrsg.) (2008). *Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen*. Berlin: Springer-Verlag.
- Gethmann, C.F. (2008). *Geleitwort*. In De Haan, G., Kamp, G., Lerch, A., Martignon, L., Müller-Christ, G. & Nutzinger, H.G. (Hrsg.) (2008). *Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen*. Berlin: Springer-Verlag.
- Hasselhorn, M. & Gold, A. (2006). *Pädagogische Psychologie: Erfolgreiches Lernen und Lehren*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hinrichs, G. (2016, 18. Mai). Gericht stoppt Offshore-Terminal in Bremerhaven. *Weser-Kurier*, keine Seitenangabe.
- Kleinhüchelkotten, S. (2013). *Jugend, Umwelt und Klimaschutz. Jugendliche als Adressaten der außerschulischen Bildung zu Umwelt- und Klimaschutz*. In Menthe, J., Höttecke, D., Eilks, I. & Höbke, C. (Hrsg.) (2013). *Handeln in Zeiten des Klimawandels. Bewerten lernen als Bildungsaufgabe*. Münster: Waxmann.
- Krapp, A., Prenzel, M. & Schiefele, H. (1986). Grundzüge einer pädagogischen Interessentheorie. *Zeitschrift für Pädagogik*, 32, S. 163-173.
- Krüger, D. & Vogt, H. (2007). *Theorien in der biologiedidaktischen Forschung. Ein Handbuch für Lehramtsstudenten und Doktoranden*. Berlin: Springer.
- Lemke, P. (2013). *Klimawandel – Was erwartet uns?* In Menthe, J., Höttecke, D., Eilks, I. & Höbke, C. (Hrsg.) (2013). *Handeln in Zeiten des Klimawandels. Bewerten lernen als Bildungsaufgabe*. Münster: Waxmann.

- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12, überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz.
- Menthe, J., Höttecke, D., Eilks, I. & Höhle, C. (Hrsg.) (2013). *Handeln in Zeiten des Klimawandels. Bewerten lernen als Bildungsaufgabe*. Münster: Waxmann.
- Michelsen, G., Rode, H., Wendler, M. & Bittner, A. (2013). *Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung. Methoden, Praxis, Perspektiven*. München: oekom.
- Piepenbrink, J. (2011). Jugend und Medien. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 3, keine Seitenangabe.
- Porst, R. (2014). *Fragebogen. Ein Arbeitsbuch*. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Rudolph, U. (2013). *Motivationspsychologie kompakt*. 3. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Weinert, F.E. (Hrsg.) (2001). *Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit*. Weinheim: Beltz.

Quellenverzeichnis

- Biologiedidaktik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (2015). *Interventionsstudie zur Entwicklung von Gestaltungskompetenz bei Jugendlichen im Rahmen des Jugendklimarat Bremerhaven*. Zugriff am 06.04.2016 unter klimastadt-bremerhaven.de/jugendklimarat/downloads/poster-zur-begleitstudie-jkr.pdf.
- Biologiedidaktik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (2016). *Der Jugendklimarat Bremerhaven*. Zugriff am 06.04.2016 unter www.uni-oldenburg.de/ibu/biodidaktik/forschung/der-jugendklimarat-bremerhaven/.
- Bundesamt für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2014). *Nachhaltige Entwicklung als Handlungsauftrag*. Zugriff am 20.04.2016 unter www.bmub.bund.de/themen/strategien-bilanzen-gesetze/nachhaltige-entwicklung/strategie-und-umsetzung/nachhaltigkeit-als-handlungsauftrag/.
- Bundesamt für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2016). *WirWollenMehr. Mehr Beteiligung und mehr Klimaschutz für unsere Zukunft*. Zugriff am 23.11.2016 unter www.klimaschutz.de/de/projekt/wirwollenmehr.

- Bundesamt für Verkehr und digitale Infrastruktur (o.J.). *Elektromobilität*. Zugriff am 13.11.2016 unter www.bmvi.de/DE/VerkehrUndMobilitaet/DigitalUndMobil/Elektromobilitaet/elektromobilitaet_node.html.
- Global Footprint Network (2016). *About Earth Overshoot Day*. Zugriff am 20.08.16 unter www.overshootday.org/about-earth-overshoot-day/.
- Magistrat Bremerhaven (2015a). *Magistratsbeschluss zur Sicherstellung der beratenden Teilnahme und eines Rederechts für den Jugendklimarat der Klimastadt Bremerhaven bei öffentlichen Sitzungen des Ausschusses für Bau- und Umwelt*. Zugriff am 17.04.2016 unter klimastadt-bremerhaven.de/jugendklimarat/downloads/jkrmagistratsbeschluss.pdf.
- Magistrat Bremerhaven (2015b). *Verfassung für die Stadt Bremerhaven (VERFBRHV)*. Zugriff am 17.04.2016 unter transparenz.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen2014_tp.c.70397.de&asl=bremen203_tpgesetz.c.55340.de&template=20_gp_ifg_meta_detail_d#jlr-VerfBRHBR2016pG2.
- Schnorrenberger, N. (o.J.). *Bremerhaven – Strukturwandel durch Tourismus und Wissenschaft*. Zugriff am 10.09.2016 unter www.wegweiser-kommune.de/projekte/kommunal/bremen/bremerhaven-strukturwandel-durch-tourismus-und-wissenschaft.
- Stadt Bremerhaven (2014a). *Bremerhaven macht wichtigen Schritt auf den Kurs Klimastadt: Klimastadtbüro wird eröffnet*. Zugriff am 10.06.2016 unter www.bremerhaven.de/meer-erleben/stadt-haus/pressemitteilungen/2014/11/24/bremerhaven-macht-wichtigen-schritt-auf-dem-kurs-klimastadt-klimastadtbuero.87414.html.
- Stadt Bremerhaven (2014b). *Erster Jugendklimarat Deutschlands gegründet – in Bremerhaven gestalten junge Menschen ihre Zukunft mit*. Zugriff am 06.04.2016 unter www.bremerhaven.de/meer-erleben/stadt-haus/pressemitteilungen/2014/04/15/erster-jugendklimarat-deutschlands-gegruendet-in-bremerhaven-gestalten.83456.html.
- Stadt Bremerhaven (o.J.). *KURS KLIMASTADT Bremerhaven*. Zugriff am 06.04.2016 unter www.bremerhaven.de/meer-erleben/klimastadt/klimastadt-bremerhaven/kurs-klimastadt-bremerhaven.53043.html.

Stadtverordnetenversammlung Bremerhaven (2014). *Mitglieder des Jugendklimarates in die Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung (SPD/GRÜNE)*. Zugriff am 17.04.2016 unter klimastadt-bremerhaven.de/jugendklimarat/downloads/jkrstadtverordnetenbeschluss.pdf.

Umweltbundesamt (2011). *Einblick in die Jugendkultur. Das Thema Nachhaltigkeit bei der jungen Generation anschlussfähig machen*. Zugriff am 23.06.2016 unter www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/461/publikationen/4078.pdf.

Umweltschutzamt Bremerhaven (o.J. a). *Klimastadt Bremerhaven. Leitbild. Ziele*. Zugriff am 17.04.2016 unter klimastadt-bremerhaven.de/klimastadt-bremerhaven/leitbild.

Umweltschutzamt Bremerhaven (o.J. b). *Jugendklimarat Bremerhaven*. Zugriff am 06.04.2016 unter klimastadt-bremerhaven.de/jugendklimarat.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Nachhaltigkeitspyramide und Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit	9
Abb. 2: Prozessmodell induktiver Kategorienbildung	24
Abb. 3: Wie hast du vom Jugendklimarat erfahren? (Kategorische Zuordnung)	27
Abb. 4: Was gefällt dir am Jugendklimarat gut und was weniger gut? (Häufigkeit der wertenden Codes)	34

Ein Teil von Abbildung 1 wurde mit Zugriff am 03.07.2016 unter nachhaltig-sein.info/wp-content/uploads/2014/06/01-Folge-3-Sa%CC%88ulen-Modell-Nachhaltigkeit_LV.jpg entnommen. Abbildung 2 stammt von der Literaturquelle von Philipp Mayring (Mayring, 2015, S. 86).

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Quantitative Auswertung der Kodes zu den Motiven	29
Tab. 2: Quantitative Auswertung der Kodes zu den Engagements außerhalb des Jugendklimarats	31
Tab. 3: Quantitative Auswertung der Kodes zu Bewertungen des Jugendklimarats	33
Tab. 4: Häufigkeitstabelle zur Rangfolge	35
Tab. 5: Deskriptive Statistik zur Reihenfolge	36

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Außerdem versichere ich, dass ich die allgemeinen Prinzipien wissenschaftlicher Arbeit und Veröffentlichung, wie sie in den Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg festgelegt sind, befolgt habe.

Maik Monsees

Anhangsverzeichnis

- I. Umfragebogen
- II. Entnommene Rohdaten
- III. Geschäftsordnung
- IV. Leitbild

**Umfrage zur Erhebung der
Motive und Wünsche
für das Mitwirken im**



Juni 2016

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Fak. V, IBU, AG Biologiedidaktik
Carl-von-Ossietzky-Str. 9 – 11
26111 Oldenburg

Isabelle Lange, M. Sc.
E-Mail: isabelle.lange@uni-oldenburg.de
Maik Monsees
E-Mail: maik.monsees@uni-oldenburg.de

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte nehme dir zum Ausfüllen ausreichend Zeit und stelle sicher, dass du nicht abgelenkt wirst. Bitte fülle den Fragebogen **leserlich und in Blockschrift** aus und beantworte die Fragen **nacheinander in der vorgegebenen Reihenfolge**.

Die meisten Fragen sind offen an dich gestellt, daher ist es wichtig, dass du **deine Meinung in eigenen Worten** – möglichst in vollständigen Sätzen - formulierst.

Beispiel: *Ich finde es wichtig, dass...*

Für die letzte Frage muss eine Rangfolge erstellt werden, das heißt du bringst die Antworten **deiner eigenen Meinung nach in eine absteigende Reihenfolge** von 1 (am meisten zutreffende Antwort) bis 5 (am wenigsten zutreffende Antwort).

Beispiel: Bewerte, welche der unten aufgeführten Eissorten du am liebsten isst.

Ich esse am liebsten...	Rangnummer
... Vanille.	2
... Schokolade.	3
... Erdbeere.	1

Falls du Fragen hast oder bei bestimmten Fragen gerne ausführlichere Antworten geben möchtest als der Platz vorsieht, kannst du diese auf der letzten Seite vermerken.

Personenbezogene Fragen

Trotz der anonymen Teilnahme benötigen wir einige persönliche Daten von dir, bitte fülle die Lücken aus oder kreuze entsprechendes an.

1. Ich bin... männlich. weiblich.

2. Ich bin ____ Jahre alt.

3. Ich gehe auf eine _____ (Schulform) und habe bis zu den Sommerferien die ____ Jahrgangsstufe / Klasse besucht.

4. Ich wirke an dem Jugendklimarat seit... 2016 mit.

2014 mit.

Motive und Wünsche

Beantworte die Fragen mit deinen eigenen Worten.

1. Beschreibe, wie du von dem Jugendklimarat erfahren hast.

2. Erläutere (möglichst ausführlich), warum und wieso du am Jugendklimarat mitwirken möchtest.

3. Beschreibe, wie du dich außerhalb der Veranstaltungen des Jugendklimarats für den Natur- und Umweltschutz einsetzt oder über umweltpolitische Themen sprichst.

4. Bewerte und beschreibe, was dir am Jugendklimarat gut und was weniger gut gefällt.

5. Beschreibe, welche Projekte und/oder Ziele du im Jugendklimarat gerne umsetzen und erreichen würdest.

6. Gib an, welche der untenstehenden Aussagen am meisten auf dich zutrifft. Erstelle eine Rangfolge von 1 (am meisten zutreffende Aussage) bis 5 oder 6 (am wenigstens zutreffende Aussage).

Ich nehme am Jugendklimarat teil, weil ich...	Rangnummer
... Lust habe mich ehrenamtlich zu engagieren.	
... mich gerne für meine Stadt einsetze.	
... ein umweltpolitisches Mitspracherecht habe.	
... mit Freunden und Bekannten dort etwas unternehmen möchte.	
... einen Beitrag für den Natur- und Umweltschutz leiste.	
...	

😊 **Vielen Dank für deine Teilnahme!** 😊

Entnommene Rohdaten

Stichprobe:

Teilnehmer 1 (weiblich, 15, Oberschule 9. Klasse, Mitglied seit 2014)

Teilnehmer 2 (männlich, 15, Oberschule 9. Klasse, Mitglied seit 2016)

Teilnehmer 3 (männlich, 15, Gymnasium 9. Klasse, Mitglied seit 2016)

Teilnehmer 4 (weiblich, 16, Gesamtschule 10. Klasse, Mitglied seit 2014)

Teilnehmer 5 (männlich, 15, Oberschule 8. Klasse, Mitglied seit 2016)

Teilnehmer 6 (männlich, 15, Gymnasium 9. Klasse, Mitglied seit 2014)

Teilnehmer 7 (weiblich, 14, Oberschule 9. Klasse, Mitglied seit 2016)

Frage 1: Beschreibe, wie du von dem Jugendklimarat erfahren hast.

Teilnehmer	Antwort (sinngemäß entnommen)
1	Nick Strauß (Planungstreffen Klimahaus 2013)
2	Naturwissenschafts-Lehrerin
3	Vorstellung des Jugendklimarats
4	Plakat in der Schule
5	Lehrerin
6	Mutter
7	Freundin

Frage 2: Erläutere (möglichst ausführlich), warum und wieso du am Jugendklimarat mitwirken möchtest.

Teilnehmer	Antwort
1	<ul style="list-style-type: none"> - „Weil ich möchte, dass meine Kinder bzw. alle Generationen nach meiner noch genauso im Grünen (Natur) aufwachsen können wie ich.“ - „Abgesehen davon finde ich es echt schlimm, wie unaufgeklärt und unumsichtig Jugendliche und Erwachsene sind.“ - „Ich möchte, dass jeder zumindest Grundwissen hat, was Klimawandel etc. angeht.“
2	<ul style="list-style-type: none"> - „Der JKR ist eine gute Möglichkeit für mich, mich am Klimaschutz zu beteiligen.“ - „Auch bin ich sehr am Klimaschutz in Bremerhaven interessiert.“
3	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich wirke am JKR mit. Da ich gerne etwas tun möchte, was nicht nur eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ist, sondern auch noch ein Mehrwert bietet, in diesem Fall der Natur.“
4	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich möchte beim Jugendklimarat mitwirken, da ich andere Menschen die Probleme, die aufgrund des Klimawandels [entstehen], vermitteln will [...]“ - „[...] und die passenden Lösungen dafür [finden] will - „Und weil ich langeweile habe.“
5	<ul style="list-style-type: none"> - „Weil mich das Thema Klima interessiert [...]“ - „[...] und ich wissen will. Wie man Klima schützen kann.“
6	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich weiß es nicht, ich fand das Projekt einfach wichtig.“
7	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich wollte hier mitmachen, weil ich mir Gedanken um die Umwelt mache und einen Weg suchte, was zu tun.“ - „Ich liebe es draußen zu sein [...]“ - „[...] und merke selbst manchmal die Auswirkungen, die die Menschen auf das Klima und damit auf die Natur hat. Dagegen möchte ich etwas tun.“

Frage 3: Beschreibe, wie du dich außerhalb der Veranstaltungen des Jugendklimarats für den Natur- und Umweltschutz einsetzt oder über umweltpolitische Themen sprichst.

Teilnehmer	Antwort
1	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich verbringe mit meinen Freunden und der Familie viel Zeit draußen.“ - „Wir unterhalten uns oft über umweltpolitische Themen.“ - „Und ich lebe seit fünf Jahren vegetarisch.“
2	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich versuche privat so energie- und wassersparend zu leben [wie möglich].“
3	<ul style="list-style-type: none"> - „Außerhalb setze ich mich praktisch gar nicht ein, da ich unter anderem keine Möglichkeit sehe.“ - „Jedoch unterhalte ich mich oft über die Umwelt und Politik.“
4	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich spreche oft in der Schule über die Themen und dem Jugendklimarat.“
5	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich suche gerne nach Möglichkeiten Energie zu sparen und zeige es auch Freunden und Anderen.“
6	<ul style="list-style-type: none"> - „Eigentlich gar nicht, deshalb bin ich ja im JKR.“
7	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich versuche, bewusst und unbewusst andere Menschen mit meiner Meinung und meinen Überzeugungen zum Nachdenken anzuregen.“ - „Ich selbst habe schon Tiere, die wegen Menschen etwas zugestoßen ist, geholfen (zwei Madern [zwei Mader]).“ - „Wir haben ein Insektenhotel im Garten.“

Frage 4: Bewerte und beschreibe, was dir am Jugendklimarat gut und was weniger gut gefällt.

Teilnehmer	Antwort
1	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich finde, dass der JKR eine super Idee ist.“ - „Die Umsetzung finde ich zumindestens vom 1. JKR auch sehr gut. Zum 2. JKR kann ich jetzt noch nicht so viel sagen. Wir kennen uns ja noch nicht solange.“ - „Es ist leider immer schwer zuverlässige und interessierte Jugendliche zu finden.“
2	<ul style="list-style-type: none"> - „Am JKR gefällt mir die effiziente Organisation [...]“ - „[...] und dass man in Unterausschüssen selber gewählte Projekte bearbeiten kann.“ - „Nicht so gut gefällt mir, dass die Sitzungen meist in der Schulzeit stattfinden.“
3	<ul style="list-style-type: none"> - „Am Meisten gefällt mir, dass wir alle ein gutes Verhältnis zueinander haben, obwohl wir uns nur wenig kennen.“ - „Und es gibt nichts Sonderliches, was mir nicht gefällt.“
4	<ul style="list-style-type: none"> - „Mir gefällt am JKR, dass hier Leute mit denselben Interessen sind [...]“ - „[...] und die Kekse.“ - „Weniger gut gefällt mir, dass es nur so wenige Mitglieder gibt.“
5	<ul style="list-style-type: none"> - „Mir gefällt, dass an vielen Projekten aktiv teilgenommen wird.“
6	<ul style="list-style-type: none"> - „Mir gefällt die Idee, aber ich mag die fehlende Beteiligung einiger [Mitglieder] nicht.“
7	<ul style="list-style-type: none"> - „Ich finde gut, dass er [der JKR] sich so in die politischen Dinge, wie Straßenbau..., einmischt/mitwirkt.“ - „Ich würde mir wünschen, dass noch mehr Aktionen stattfinden, wo wir wirklich etwas tun, also losgehen und z.B. einen Baum pflanzen.“

Frage 5: Beschreibe, welche Projekte und/oder Ziele du im Jugendklimarat gerne umsetzen und erreichen würdest.

Teilnehmer	Antwort
1	- „Die richtig coolen Sachen fallen mir jetzt natürlich nicht ein...“ - „Ich fände es aber super, wenn wir [in] (noch) mehr wichtige Entscheidungen und Ausschüsse mit einbezogen werden würden.“
2	- „Ich würde gerne Projekte über ökologische Fortbewegungsmittel und – beleuchtung etc. und Grünanlagen umsetzen.“
3	- „Ich würde gerne dazu beitragen unser Stadtbild zu verbessern und die Elektroautos bzw. Transportmittel vorantreiben.“
4	- „Die Idee mit dem Repair Café haben wir schon umgesetzt.“ - „Und andere Ideen habe ich nicht.“
5	- „Mein Ziel ist es die Stadt klimafreundlich zu machen und das mit kleineren Projekten zu erreichen.“
6	- „Ich will dem JKR erhalten und somit sein Bestehen sichern.“
7	- „Ich würde gerne meinen Beitrag zum Umweltschutz beitragen.“

Frage 6: Gib an, welche der untenstehenden Aussagen am meisten auf dich zutrifft. Erstelle eine Rangfolge von 1 (am meisten zutreffende Aussage) bis 5 oder 6 (am wenigsten zutreffende Aussage).

Teilnehmer	Ehrenamt	Stadt	Mitsprachrecht	Freunde / Bekannte	Natur- und Umweltschutz	Eigene Aussage
1	4	1	6	5	3	2 *
2	2	4	5	3	1	
3	1	3	2	4	5	6 **
4	1	2	5	4	3	
5	1	2	4	5	3	
6	5	1	2	4	3	
7	3	5	2	4	1	

*) ... Lust habe bei Veranstaltungen (Richtung Klima/ Nachhaltigkeit) mit zu machen und neue Leute kennen zu lernen.

**) ... eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung suche.

Geschäftsordnung des Jugendklimarates Bremerhaven (JKR)

Vorbemerkung zur Geschäftsordnung

Der Jugendklimarat (im Folgenden JKR) legitimiert sich aus Artikel 15 d der Stadtverfassung Bremerhavens¹. Er ist ein überparteilich arbeitendes Mitbestimmungsgremium für den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung in Bremerhaven. Der JKR wird sich über diese Geschäftsordnung hinaus in Abstimmung mit anderen Gremien der Stadt eine Satzung geben. Bis sich der JKR eine Satzung gegeben hat, orientieren sich Zusammensetzung und Arbeitsweise des JKR an den

- Empfehlungen der Schüler-Konferenz zur Gründungsvorbereitung des JKR vom 29. August. 2013

- sowie an der „Richtlinie Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen“ vom 14. Februar 2007.

Der JKR besteht aus mindestens zwölf, jedoch maximal 21 Mitgliedern. Seine Mitglieder sind mindestens 12 und maximal 25 Jahre alt und besuchen mindestens die 7. Klasse einer Bremerhavener Schule, sind in einem Ausbildungsverhältnis in Bremerhaven oder Studenten der Fachhochschule Bremerhaven.

§ 1 Sitzungen und Einladungen

(1) Der JKR tagt öffentlich und ordentlich sechs Mal im Jahr. Falls dem Vorstand keine aktuellen Themen zur Behandlung vorliegen, kann einmal pro Quartal getagt werden. Der JKR kann sich zur Vorbereitung und Beratung in außerordentlichen Sitzungen treffen. Hierzu müssen allen Mitgliedern rechtzeitig mindestens eine Woche vorher Termin und Ort der außerordentlichen Besprechung bekannt gegeben werden. Außerordentliche Sitzungen werden dann einberufen, wenn mindestens ein Drittel der Mitglieder dies einfordert.

(2) Die Geschäftsstelle der Klimastadt Bremerhaven (im Folgenden Geschäftsstelle) erstellt einen jährlichen Sitzungskalender für den JKR. Dieser wird auf der Webseite der Geschäftsstelle sowie des JKR veröffentlicht.

¹ § 15d VerfBrhv - Kinder und Jugendliche müssen bei Planungen und Vorhaben der Stadt, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise über die in dieser Verfassung vorgesehene Beteiligung der Einwohner hinaus beteiligt werden.

(3) Die ordentlichen Sitzungen des JKR finden wochentags zwischen 12 und 15 Uhr statt. Die Mitglieder erhalten unmittelbar nach jeder Sitzung von der Geschäftsstelle eine Teilnahmebestätigung zur Vorlage in ihrer Schule.

(4) Zu den Sitzungen des JKR lädt die Geschäftsstelle schriftlich sowohl per E-Mail als auch postalisch ein.

(5) Die Einladung ergeht spätestens eine Woche vor der Sitzung an die Mitglieder des JKR, in dringenden Fällen spätestens zwei Tage vorher; dies kann dann auch per E-Mail oder Telefon geschehen.

§ 2 Tagesordnung

(1) Die Tagesordnung wird den Mitgliedern des JKR mit der Einladung zur Sitzung zugesandt. Die vorläufige Tagesordnung wird zwischen dem Vorstand des JKR und der Geschäftsstelle abgestimmt.

(2) Die Tagesordnung ist einheitlich zu gliedern. Sie enthält grundsätzlich die Punkte: „Protokollabstimmung“, „Themenvorschläge weiterer Personengruppen“, „Finanzüberblick“ und „Berichte aus den Ausschüssen“.

§ 3 Leitung und Durchführung der Sitzung

(1) Den Vorsitz und die Leitung der Sitzung übernimmt der Vorstand des JKR. Der Vorstand schließt die Sitzung. Der Vorstand hat ebenfalls ein Stimmrecht.

(2) Auf Wunsch des JKR kann der Vorstand den Vorsitz und die Leitung zusammen mit einem Mitarbeiter der Geschäftsstelle übernehmen. Er kann dabei auf eigenen Wunsch von der Geschäftsstelle unterstützt werden.

§ 4 Worterteilung

(1) Wortmeldungen nimmt der Vorstand, im Bedarfsfall mit der Vertretung der Geschäftsstelle, entgegen. Das Wort wird nach der Reihenfolge der eingehenden Wortmeldungen erteilt.

(2) Eine Beschränkung der Redezeit ist möglich.

§ 5 Anträge

(1) Anträge müssen im Vorfeld der Einladung zur nächsten Sitzung gestellt werden. Die Anträge müssen dazu rechtzeitig bei der Geschäftsstelle eingereicht werden. Die Anträge werden zusammen mit der Einladung versendet. Anträge können von allen Mitgliedern des JKR gestellt werden.

(2) Wollen Personen, die nicht Mitglied im JKR sind, Tagesordnungspunkte einbringen, so können sie sich im Vorfeld an den Vorstand oder die Geschäftsstelle wenden. Der Vorstand kann das Anliegen in der Sitzung vertreten.

(3) Initiativanträge können auf der Sitzung spontan eingereicht werden. Die Befassung damit wird mit einfacher Mehrheit entschieden.

§ 6 Beschlussfassung

(1) Der JKR kann nur dann gültige Beschlüsse fassen, wenn ordnungsgemäß eingeladen wurde und mindestens 50 Prozent der Mitglieder des JKR bei der Sitzung anwesend sind.

(2) Zu einem Beschluss ist die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich, wobei Stimmenthaltungen nicht mitgezählt werden.

(3) Konnte ein Beschluss wegen fehlender Beschlussfähigkeit nicht gefasst werden, so kann der JKR in der nächsten Sitzung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen gültig beschließen. In der Einladung zur nächsten Sitzung muss hierauf hingewiesen werden. Ausgeschlossen davon sind Beschlüsse zur Geschäftsordnung.

(4) Änderungen der Geschäftsordnung können nur mit qualifizierter Mehrheit beschlossen werden.

(5) Die Geschäftsstelle hat kein Stimmrecht.

§ 7 Abstimmung

(1) Abstimmungen erfolgen in der Regel offen. Wenn eine geheime Abstimmung gewünscht wird, muss diese auch durchgeführt werden.

(2) Bei Abstimmungen ist die Frage so zu stellen, dass mit JA oder NEIN abgestimmt werden kann. Jedem Stimmberechtigten steht es frei, sich bei einer Abstimmung zu enthalten. Für das Beschlussergebnis sind ausschließlich die JA und NEIN Stimmen maßgeblich. Enthaltungen werden nicht mitgezählt.

§ 8 Protokollführung

(1) Über jede offizielle Sitzung des JKR fertigt die Geschäftsstelle ein Ergebnisprotokoll an.

(2) Das Protokoll wird spätestens mit der Einladung zur nächsten Sitzung an alle Mitglieder des JKR versendet. Zu Beginn jeder Sitzung wird das Protokoll abgestimmt und anschließend veröffentlicht.

§ 9 Wahl des Vorstandes des JKR

(1) Der JKR wählt aus seiner Mitte einen Vorstand. Dieser Vorstand besteht aus zwei gleichberechtigten Sprecher(inne)n und zwei stellvertretenden Sprecher(inne)n. Diese Funktionen werden geschlechtsparitätisch besetzt.

(2) Die Sprecher und deren Stellvertreter werden in getrennten Wahlvorgängen gewählt.

(3) Jedes Mitglied hat pro Kandidat/in eine Stimme. Die beiden Kandidaten mit den meisten Stimmen gelten als gewählt.

(4) Bei Stimmgleichheit entscheidet eine Stichwahl. Wenn diese wiederum mit Stimmgleichheit endet, entscheidet das Los.

§ 10 Ausschüsse

(1) Der JKR kann zur Wahrnehmung bestimmter Aufgaben Ausschüsse bilden. Die Einrichtung eines Ausschusses wird vom JKR beschlossen.

(2) Mit der Einrichtung eines Ausschusses wird ein(e) Vorsitzende(r) bestimmt, der/die diesen für die Dauer seiner Arbeit leitet. Ausschusssitzungen finden außerhalb der offiziellen Sitzungen statt. Für die Organisation und Koordination der Sitzungen ist der/die Vorsitzende des Ausschusses zuständig.

(3) Jeder Ausschuss berichtet zu Beginn der Sitzungen des JKR über den aktuellen Stand seiner Arbeit.

§ 11 Finanzen

(1) Der Etat des JKR wird von der Geschäftsstelle verantwortlich verwaltet. Das Budget ist zur Deckung der Kosten eigener Veranstaltungen, Projekte, Seminare, Workshops und weiterer Kosten, die im Rahmen der Arbeit des JKR anfallen, zu verwenden. Portokosten für Einladungen, Telefonkosten der Geschäftsstelle und Ähnliches sind hieraus nicht zu decken.

(2) Die Geschäftsstelle berichtet dem JKR regelmäßig über die aktuelle Finanzlage.

§ 12 Auflösung, Neuwahlen, Abschaffung des JKR

(1) Der JKR kann sich in begründeten Fällen mit 2/3 Drittel-Mehrheit seiner Mitglieder auflösen und Neuwahlen ansetzen. Neuwahlen müssen spätestens drei Monate nach dem Auflösungsbeschluss stattfinden. Bis zur Amtseinführung der neu gewählten Mitglieder des JKRes werden die Geschäfte durch die alten Sprecher oder durch vom JKR aus seiner Mitte bestimmten Personen weitergeführt.

(2) Sofern eine Nachwahl scheitert, wird das Bestehen des JKR bis auf weiteres ausgesetzt. Sobald eine erfolgreiche Wahl zum JKR stattfindet, gilt dieser als wieder eingesetzt.

(3) Die Abschaffung des JKR muss von den Mitgliedern des JKR einstimmig beschlossen werden.

§ 13 Nachrücker

(1) Scheidet ein Mitglied des JKR freiwillig aus, kann er/sie einen Nachrücker zur Wahl stellen (benennen) und der JKR nimmt diesen durch Wahl in seiner Runde auf. Nachrücker können von jedem Mitglied vorgestellt werden und der JKR stimmt darüber ab.

§ 14 Ausschluss

Wenn ein Mitglied zwei Sitzungen hintereinander unentschuldigt fehlt kann er/sie mit einer zweidrittel Mehrheit von den anderen Mitgliedern von der Teilnahme am JKR ausgeschlossen werden.

§ 15 Inkrafttreten

Diese Geschäftsordnung tritt am Tag nach der Beschlussfassung durch den JKR in Kraft.

Stand: 27.11.2015

Leitbild des Jugendklimarats

JUGEND

Wer?

Wir sind die gewählten VertreterInnen aller Kinder und Jugendlichen Bremerhavens. Als Jugendklimarat arbeiten wir unabhängig und überparteilich zu Aspekten des Klimawandels, des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit in unserer Stadt. Wir setzen uns dafür ein, dass wir und nachfolgende Generationen sorgenfrei in Bremerhaven leben können.

KLIMA

Was?

Die Folgen des Klimawandels verändern unsere Seestadt Bremerhaven. Wir wollen Klimaschutz und Klimaanpassung in unserer Stadt voranbringen. Dazu gehört, dass wir uns alle kritisch und offen mit diesen Themen auseinandersetzen. Durch ein gestärktes Klimabewusstsein der Bremerhavener wollen wir die Stadt zukunftsfähig gestalten.

RAT

Wie?

Wir beraten uns regelmäßig in öffentlichen Sitzungen. Dabei legen wir Wert auf Gleichberechtigung und bleiben offen für neue Ideen. Um mitgestalten zu können, bilden wir uns eine eigene Meinung und tauschen uns dazu mit den Entscheidern der Stadt und der breiten Öffentlichkeit aus. Mit eigenen Projekten fördern wir lokale Aktivitäten, regionale Kooperationen und überregionale Zusammenarbeit.

BREMERHAVEN

Wozu?

Bremerhaven ist unsere Heimatstadt. Wir setzen uns dafür ein, dass sie auch in Zukunft lebenswert bleibt. Wir möchten, dass alle Bremerhavener ihren Beitrag dazu leisten.